Erinnerung

an das Leben und die Verdienste

des M. Georg Litzel,

weiland Conrectors der freien Reichsstadt Speier.

Ein Programm

zum Schlusse des Schuljahres

in der

königl. Studienanstalt zu Speier,

geschrieben

von

August Ferdinand Milster,

Professor der Oberklasse des Gymnasiums und Bibliothekar.

Nebst der Einladung

zur

feierlichen Preise-Vertheilung

im großen Saale des königl. Lyceums

am 6ten September, Nachmittags 3 Uhr,

und

den vorschriftsmäßigen Nachrichten

über

den Stand der königl. Studienanstalt.

Speier, 1826.

Gedruckt von Joh. Friedr. Kranzbühler jun.

Digitized by Google

Erinnerung an das Leben und die Verdienste des M. Georg Litzel,

weiland Conrector der freien Reichsstadt Speier.

Als ich vor einigen Monden von dem königl. Rectorate den Auftrag erhielt, das diesjährige Programm zu schreiben, glaubt' ich die wenigen dazu bestimmten Blätter nicht besser benutzen zu können, als wenn ich versuchte, in gedrängter Kürze, meinen Mitbürgern und der gelehrten Welt überhaupt das thätige Leben und Wirken eines Mannes in das Gedächtniß zurückzurufen, dessen Andenken wegen seines redlichen Unterrichts und seines ausdauernden Fleißes in Erforschung der Alterthümer und Merkwürdigkeiten Speiers, dieser von ihm mit so großer Anhänglichkeit geliebten Stadt, vor Allen jedem Speierer stets theuer sein sollte. Aber auch in der Gelehrtenrepublik seiner Zeit nahm derselbe durch seinen Eifer in Bearbeitung und Empfehlung des deutschen Sprachschatzes, durch seine ausgebreiteten Kenntnisse in der alten Litteratur und besonders der Litterärgeschichte einen bedeutenden Platz ein, und dennoch sind seine Werke, höchstens eins oder zwei ausgenommen, wie er selbst, fast gänzlich vergessen! Möcht' es mir gelingen, durch das Folgende auf ihn wieder aufmerksam zu machen und zugleich dem trefflichen Manne ein kleines, wohl verdientes Denkmal zu stiften, wie er selbst es wünschte *). Die meisten Züge seiner Lebensgeschichte sind aus seinen gedruckten Werken und Werkchen gezogen, gegen vierzig an der Zahl; viele aber auch aus einigen noch ungedruckten Schriften, welche zur Einsicht von dem Herrn Dr. und Cantonsarzt Weicht, dem jetzigen Besitzer, mir gütigst mitgetheilt wurden und dem ich hiemit meinen herzlichsten Dank zolle. Auch aus Ulm, Litzel's Vaterstadt, erwartete ich einige weitere Angaben, als sie in Weyermann's Nachrichten v. Gelehrten ꝛc. aus Ulm S. 379—382 und daraus in Meusel's Lexicon der v. J. 1750 bis 1800 verstorb. teutsch. Schriftst. 8. Bd. S. 298—300 und in der Fortsetz. u. Ergänz. zu C. G. Jöcher's allg. Gelehrten-Lexicon fortgs. v. Rotermund. 3. Bd. Kolumne 1975 u. 76 enthalten sind; allein unerachtet aller Bemühungen des Herrn Prof. G. H. Moser, der die Freundschaft für mich hatte dieser Sache sich anzunehmen, fielen solche nur sehr dürftig aus. — Vielleicht wird man mit Liebe aufnehmen, was mit Liebe gesammelt und geschrieben ward.

Georg Litzel ward den 23ten November 1694 zu Ulm geboren. Sein Vater, G. Litzel, war Tuchmacher, seine Mutter, Ursula, eine geborne Dittelmann. Zieht man die Stufe der Bildung in Betracht, auf welcher Litzel bei seinem Abgange von der Schule stand, und dann

*) Zuschrift vor der „Beschreib. d. röm. Todtenköpfe und anderer heidnisch. Leichengefäße, welche — bei Speyer ausgegraben worden. Sp. 1739. 8. IV. u. 47. S.

die Mittel, welche er hernach auf sein Studium verwendete, so müssen seine Eltern weder zu den unbegüterten, noch zu den ungebildeteren gehört haben. Frühe schon scheinen sie ihn zu den vorbereitenden Studien angehalten zu haben. Litzel machte diese in den Jahren 1713 bis 1718 auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, das damals, wie jetzt, durch geschickte, fleißige und gelehrte Männer ausgezeichnet war. Unter diesen ist besonders Elias Frick zu nennen, der durch seinen Pedantismus im Tadeln von etwa drei oder vier, nicht einmal bedeutenden Fehlern, in einem zur Probe bei einer Schuluntersuchung gemachten griechischen Gedichte, diese Art des Studiums dem Jünglinge fast ganz verleidet hätte [1]). Doch siegte dessen bessere emporstrebende Kraft, welcher wir die so fleißig gearbeitete und meist sehr wohlgerathene griechische Uebersetzung der Aeneis des Virgil zu verdanken haben.

Einige Monate vor seinem Abgange zur Universität Straßburg feierte man das Jubelfest der Reformation. Litzel hielt dabei im Gymnasium eine Rede in deutschen Versen „das gedoppelte Jubelfest der teutschen Poesie“ betitelt [2]), worin er schon damals Luthern nicht nur als Religionskämpfer schildert, sondern auch als Verbesserer der deutschen Sprache und Poesie; überhaupt stellt er hier schon sehr richtige Ansichten von der deutschen Dichtkunst und deren Geschichte auf, die er späterhin in seinem „undeutschen Katholiken“ und in seiner „deutschen Jesuitenpoesie“ [3]) nur näher begründete und erläuterte.

Nach einem sehr fleißigen, viertehalbjährigen Studium der Philosophie, Theologie und Poesie erwarb er sich durch eine Disputation über einige philosophische Sätze [4]), wobei der berühmte Polyhistor und Professor J. Ph. Bartenstein präsidirte, den Rang eines Magister, und am 7. Juli 1721, bei Gelegenheit des Jubelfestes der Universität, die Ehre, sich gekrönter kaiserlicher Dichter (poëta caesareus laureatus) nennen zu können. — Schon im folgenden Jahre fängt er seine griechische Uebersetzung der Aeneis an, sammelt zur Litterärgeschichte der Deutschen fleißig aus allen Bibliotheken, lebt in vertrauter Freundschaft und wahrer Frömmigkeit mit einigen ausgezeichneten Landsleuten, als den beiden v. Neubronner, dem v. Mittelbach, Schad, Baldinger [5]), besucht dabei fleißig die Controverspredigten des berüchtigten Jesuiten Scheffmacher und ärgert sich über dessen große Unwissenheit, vorzüglich im Griechischen, wird dann 1725 Hauslehrer bei dem Straßburgischen Prätor und Kanzler der Universität Ant. Eberh. v. Block zu Blasheim, Gerstheim u. s. w. In dieser Eigenschaft

---

[1]) S. 326 der Historia poëtar. graecor. Germaniae. Ff. et Lps., 1730. 8. XXXIV und 353 S.

[2]) Gedruckt Ulm. 1717. 4.

[3]) Beide gab er in Jena 1730 unter dem angenommenen Namen Megalissus heraus. (M. G. L. V. d. i. Magister Georg Litzel Vlmensis.)

[4]) Diss. Miscella thesium philos. Argent. 1721 4. Zunächst erschien dann eine Abhandlung „de multitudine vocatorum et paucitate electorum ex Math. 22, 14. Arg., 1725. 4. Beide Abhandlungen hab' ich nicht gesehen.

[5]) Epist. dedicat. vor d. Studiosus modulans. Siehe unten Anmerk. 23.

Digitized by Google

fand er indeß immer noch Muße seine Lieblingsarbeiten und Lieblingsstudien, nämlich jene der griechischen Uebersetzung, der deutschen Sprache, vorzüglich der ältern, und deren Litterärgeschichte fortzusetzen; ja sogar die Uebersetzung im März 1729 zu vollenden. Lehrer der alten deutschen Sprache war ihm J. G. Scherz. „Scherz hatte eine Freude an meiner Neugierde etwas hierinnen zu lernen, erzählt Lilzel selbst [1]). Er that mir allen Vorschub mit Lehnung alter Schriften und Erklärung dessen, was ich nicht lesen oder verstehen konnte. Der Nutzen meiner Belustigung zeigte sich endlich ganz deutlich. Scherz verfiel den 1. September 1727 in eine hitzige und sehr gefährliche Krankheit und mußte also von seiner Arbeit *) gänzlich abstehen. Er übertrug mir dieselbe und ich entschuldigte mich anfangs mit meinem Unvermögen. Doch überredete er mich endlich, daß ich sie annahm: Er schickte in einem Karren alle Codices in meine Wohnung. Ich fing den Text an, wo er ihn bei dem 127. Capitel **) gelassen hatte aus dem Krafftischen Mscr. mit den andern Codd. zu conferiren und die praecipuas lectiones variantes tam verbales quam maximae reales, ja ganz neue Titel und Capitel, die in dem Krafftischen Mscr. nicht standen, aufzuzeichnen und abzuschreiben. Ich that solches vier Monate lang, Tags und Nachts, mit unermüdetem Fleiße; denn der Ulmische Verleger, der das Werk durch Vorschuß herausgab, drang ungemein auf die Beschleunigung der Arbeit[2])."

Bald nach der Vollendung der griech. Uebersetzung der Aeneis trat Lilzel eine große Reise durch Deutschland an, vorzüglich nach den sächsischen Universitäten, theils die berühmten Lehrer kennen zu lernen, theils seine litterärhistorischen Sammlungen zu vervollständigen. So verlebte er zwei Jahre auf den Universitäten Leipzig, Jena, Halle und Wittenberg und ein Jahr in Altdorf und Tübingen. Am segenreichsten und folgereichsten war sein Aufenthalt in Jena, wo er Mitglied der im Anfang des Jahrs 1730 unter der Aufsicht Gottlieb Stollens gestifteten deutschen Gesellschaft wurde und durch Kritik und Anmerkungen, vorzüglich aber durch seine Schriften „der undeutsche Katholik" [3]), „ein altes Spottgedicht" [4]), und die „deutsche Jesuitenpoesie" [5]), das Aufnehmen der deutschen Sprach- Dicht- und Redekunst

---

[1]) Sendschr. an M. Sm. Oetter d. 27. Sptbr. 749 v. e. Mac. Juris Feud. Alemann. (Mscpt.)

*) der Bearbeitung des Schilterschen Thesaurus.

**) des Jur. Provinc. Alemann.

[2]) Vgl. Scherzii Praef. ad Jus Prov. Alem. Tom. II Thesauri Schilteriani p. VII et ejusd. praef. ad Stricker. Rhythmum in medio Tom. II.

[3]) od. „histor. Bericht v. d. allzugr. Nachläßigkeit der Römisch-Katholischen, insonderheit unter der Clerisey der Jesuiten, in Verbesserung der deutschen Sprache und Poesie." Jena und Lpz. 1730. 8. XIV und 118 S.

[4]) Jena 730. 8. 24 S. in deutschen Reimen aus einem alten Mscr. genommen, das auch in Oetter's hist. Bibl. Thl. 1. S. 13—88 (Nürnb. 1752. 8.) wieder abgedruckt ist. Angehängt ist diesem Gedicht unter andern auch, aus demselben Msc., ein altes merkwürd. Osterlied.

[5]) oder „Sammlung catholischer Gedichte, welche zur Verbesserung allen Reimenschmieden wohlmeinend vorlegt Megalissus." Ff. und Lpz. 1731. 8. X und 148 S.

wesentlich beförderte. Gleichfalls ein Kind dieser Reise ist auch sein erst 1750 erschienener „Beweis, daß Hans Sachs kein Schulmeister gewesen“ *), ein Schriftchen, das durch den Aufenthalt in Nürnberg 1731 angeregt ward, wo er sich Hans Sachsens Wohnung zeigen ließ und die Tafel, worauf derselbe abgebildet war, welche noch zu jener Zeit vor der Catharinenkirche aufgehängt wurde, wenn die Meistersänger darin ihre Schule hielten.**)

Im Jahre 1732 kam er endlich von seinen Reisen nach Ulm zurück und wollte nun in der Muße einer Pfarrei seine litterarischen Sammlungen ordnen und zum Druck bereiten. Doch fand er dort die gewünschte Ruhe nicht. Zwar wurde er 1735 Pfarrvikar in Weidenstetten und bald darauf Pfarrer in Steinenkirch, als welcher er am 3. Juli 1736 Maria Jörg, Tochter des Stephan Jörg, Apothekers in Geißlingen, heirathete, allein schon im folgenden Jahre entfernt. Wie viel Wahres an dem, was man ihm Schuld gab, sei oder nicht, kann wol jetzt kaum ausgemacht werden. Wenn man jedoch die große Redlichkeit und Ehrbarkeit des Mannes betrachtet, wie sie sich überall, in allen seinen Schriften, in den kleinsten Abhandlungen und Aufsätzen, ausspricht; wenn man sein wahrhaft religiöses Gemüth betrachtet: so möchte man wol die Wahrheit der Anklage bezweifeln und eher glauben, seine Entfernung sei das Werk irgend eines argwöhnischen Feindes gewesen. Zu beklagen hatte indeß Litzel dieselbe nicht lange, da er bald hernach, am 26 Jänner 1737, auf die Empfehlung seines Anverwandten und Landsmanns, des Speierischen Rathsconsulenten Baur, den Ruf als Conrector an das seit der Erneuerung im J. 1704 noch sehr kränkelnde Speierische Gymnasium erhielt, welches er in Verbindung mit dem Rector J. Ch. Feistkohl von Schleusingen zu dem Rufe wieder erheben sollte, den es vor dem großen Brande der Stadt 1689 unter einem Ep. Lehman, Hirzwig, Ursinus, Rumetsch, J. Hofmann gehabt hatte. Wie es ihnen gelang, werden wir weiter unten sehen. Kuhlmann in den „Speierer Mannigfaltigkeiten“ auf das J. 1752 S. 183 bemerkt von Litzels Aufenthalt in Speier und seinen Bemühungen um die Alterthümer und Geschichte dieser Stadt Folgendes: „Litzel fand an Speier einen Ort, der seinem Hang zur Alterthumskunde vielen Stoff lieferte. Daher ward ihm auch Speier so lieb, daß er eher die vortheilhaftesten auswärtigen Anträge ausschlug, als diese Stadt verlassen wollte. Gleich nach seiner Ankunft fing er an, die darin befindlichen römischen Denkmäler aufzusuchen, und mit diesen Nachsuchungen war er bis an seinen Tod unermüdet beschäftiget. Wo der Grund zu einem neuen Haus gelegt, wo im Feld ein Graben gezogen oder Sand gegraben wurde, fand er sich ein, untersuchte die aus der Erde gehobenen Steine, maß solche ab, oder forschte den Inschriften nach, welche sich an denselben zeigten. Er durchging mehr als ein Mal die ganze Stadt bis zum kleinsten Winkel.

*) Zu Bidermann's Nov. act. schol. Bd. 2. St. 8. S. 615—29.

**) Ist vielleicht aus einer solchen Angabe, wie aus einer andern im undeutschen Katholiken S. 11: heutiges Tages (d. i. 1730) sind die Meistersänger in Ulm lauter Weber, in Straßburg meist Kirschner, in Nürnberg, Augsburg, Memmingen und anderswo Schneider, Gschuhmacher und andere ehrliche Bürger — jene schon öfter angeregte Anm. 2 in Heinsius' Gesch. d. Sprach- Dicht- und Redekunst der Deutschen. 4r Zeitr. §. 6 geflossen?

Digitized by Google

Jedes alte Gemäuer zog seine Aufmerksamkeit auf sich, dann führte er jedem Stein nach, der ihm bedenklich vorkam. Entdeckte er etwas, sogleich wurde es abgemessen, abgezeichnet und in seine Schreibtafel eingetragen; dann wanderte er zu seinem Vitruv, Rosinus und Dempster, kurz alle Schätze alter Denkwürdigkeiten wurden eröffnet, nachgeschlagen und mit dem Entdeckten verglichen. Libel ward voll Feuer und ruhete nicht eher, bis er seinen Gegenstand ganz in die römische Welt zurückgeführt hatte."

Daß Libel's Bemühungen in Hinsicht der Aufsuchung dieser Alterthümer in einer nicht unwichtigen Municipalstadt der Römer durch eine ansehnliche Ausbeute belohnt werden mußten, darf wol kaum erwähnt werden. Groß war seine Freude bei der Auffindung mehrer römischen Grabstätten und verschiedener römischen Särge, Urnen, Laren u. drgl., mit denen er sein Zimmer füllte und Freunden noch Geschenke machen konnte; eben so groß bei der Erklärung vieler jüdischen Grabsteine und der Aufnahme und Ausmessung der schon 1135, bei der letzten Austreibung der Juden aus Speier, in ein Zeughaus umgeschaffenen und 1689 fast ganz zerstörten Synagoge samt dem Mikveh oder unterirdischen Judenbade und seinen Gewölbern, „dergleichen, nach Aussage der Juden in ganz Deutschland nicht gefunden wurde"; doch am lebendigsten als er am 30. Juli 1739 bei der von Kaiser Karl dem sechsten veranlaßten Aufsuchung der kaiserlichen Begräbnisse im Dom gegenwärtig sein, die aus der Tiefe herausgeworfenen kaiserlichen Gebeine zusammenlesen und besonders lesen durfte. Ja es war, wie er selbst sagt „eine der größten Glückseligkeiten seines zeitlichen Lebens", als er sogar den Kopf eines Kaisers in die Hand nehmen und ausrufen konnte [1]): „Diesen Kopf kenne ich, er gehöret dem K. Albrecht und diesen Hieb hat ihm der von Palm gegeben."

So sehr nun aber auch Speier sowohl hiedurch Libeln anzog, als durch seine rings die Stadt umgebenden, mit den mannichfaltigsten Gewächsen geschmückten und gesegneten und vom majestätischen Rheine bespülten Fluren erfreute, daß er diese Gegend wol „das Speierer Paradies" nannte, oder, wie am Schlusse der „histor. Nachricht von dem Rheinwein und besonders von dem Speierer und Rulandswein" [2]) „dem Höchsten Dank und Preis brachte, daß er ihn zu Speier in die rheinische Lande gesetzt, in ein Canaan, da Milch und Honig innen fleußt" [3]): so war dennoch sein Leben, wiewol durch die Freundschaft manches Biedermannes erfreut, doch nicht so voll Annehmlichkeiten, als es scheinen

[1]) „Nachricht v. K. Albrecht I dreimal. Begräbniß in Sm. W. Oetter's hister. Bibl. Vol. 2. Part. 3. p. 218; und S. 131 in der „Histor. Beschreib. d. Kays. Begräbniß in der — Stadt Speyer, wie solche in dem Dom daselbst v. J. Chr. 1030 bis 1689 beschaffen gewesen u. s. w. Sp. u. Fr. 1751. 8. X u. 218 S. — Ein neuer Abdruck mit einigen Nachträgen und einer Beschreib. des gegenwärtigen Zustandes des Doms erschien Sp. 1825. gr. 8. mit 17 Abbildungen, besorgt durch den Schullehrer J. Mich. König.

[2]) Sp. 1758. 8. 16 S.

[3]) Vielleicht fließen diese Honig- und Milchquellen auch jetzt noch fort, nur kann sie nicht jeder sogleich finden!

möchte. An eine würdige und möglichst sorgenfreie Stellung der Lehrer war damals noch nicht zu denken. Wie sollte dies auch im Anfange des 18. Jahrhunderts der Fall gewesen sein, wenn sogar jetzt noch mancher Staatsmann Rang und Gehalt eher — jedem Andern zutheilt, als den Lehrern und Wohlthätern der Kinder des Vaterlandes? Immer noch singt Alcuin den Gelehrten in die Ohren: Si nihil attuleris, ibis Homere foras! Es scheint leider! schon ein sehr alter Gebrauch zu sein, weniger Oel auf die einsamen Nachtlämpchen als auf die stolzen Kronleuchter zu gießen, und doch verdankt die Menschheit den ersten allein ihre schönste Erleuchtung.

So hatte auch Lixel mit manchen Sorgen zu kämpfen, zumal als sich seine Familie mehrte und Krankheiten solche heimsuchten. Zwar stellte er seine durch zu vielen Unterricht und allzufleißiges Arbeiten geschwächte Gesundheit, als er im J. 1744 den Schwalbacher Brunnen trank [*]), kräftig wieder her, desto mehr aber litt er als seine Gattin, „eine fromme und tugendhafte Matrone, welche ihn niemals als durch ihren Tod betrübt hat", und fünf Kinder im J. 1748 zu gleicher Zeit krank daniederlagen. Es rettete sie damals zwar sein Freund, der Dr. Zeller, dem er dafür in dem folgenden Jahre seine „Beschreibung der römischen Todtentöpfe" [**]) widmete, allein die nächsten Jahre 1749 und 50 waren für ihn höchst betrübend. Seine Gattinn verlor er d. 25. Juli 1749 bei der Niederkunft sammt dem Neugebornen, im Januar 1750 sein dreijähriges Söhnlein Johann Georg, im Juli seine älteste und im December seine jüngste Tochter. Und doch erhielt sich der fromme Mann, Gottes Fügungen, in dem festen Glauben, daß Er nur das Bessere wolle, mit vertrauendem Gemüthe sich unterwerfend, stets geistesstark aufrecht. Kaum kann man es glauben, wenn man unter einem noch vorhandenen Manuscripte [***]) liest: „Vorstehende beide Geschichte und Gedichte, de angelo spirensi et de spectro spirensi, habe ich, da ich in meinem betrübten Wittwenstand und ohne Gehülfinn zweien von meinen lieben Kindern des Nachts wachen und ihnen in ihrer Krankheit beistehen mußte, des Nachts verfertiget und mit dem lateinischen Originaltext geschrieben vom 7—16. Julii 1750. Zu gleicher Zeit wurden auch meine zwei älteren Töchterlein von den Nöthen angegriffen, woran die älteste — — selig gestorben. So habe ich nun in einem Jahre meine liebe Ehegattin und drei Kinder durch den Tod ver-

---

[*]) Epist. ad J. Cp. Koecher vor der „Distribe hist. crit. de prima versione libri Grotiani de veritate relig. Christ. Fl. 1745. 8. 32 S.

[**]) Siehe oben Anmerk. 1. Dieser Schrift ist von S. 48—71 als zweite Auflage beigefügt: „Beschreibung e. steinernen Sarges, worin eine edle Römerin in einer schneeweißen Materie (Kalch) liegend — gefunden worden; — zuerst gedruckt Sp. 1748. 8. m. KK. — S. 69—71 ist eine „Zugabe von Riesen-Gebeinen zu Speyer" angehängt. Der Herr Medizinalrath Ehrmann der ältere hat dazu eine „Berichtigung der Sage vom Riesen-Knochen zu Speyer. Sp. 1824. 8. 8 Seiten mit einer Abbildung drucken lassen. Sehr richtig allerdings bemerkt der Herr Rath: „Diese Abhandlung hat komische Stellen, obgleich der Herr Conrector ein Alterthumskenner war; so war er doch kein Osteolog." Der Riesenknochen ist nämlich nichts Anderes, als ein Wallfisch-Knochen.

[***]) Historia de angelo spirensi 1529 a Melanchthone et Selnecero descripta, item Historia de spectro spirensi a C. Sabino recitata, nunc germanic. rhythm. reddita. 1750.

Digitized by Google

loren!" — Wol wäre durch solche Schickungen Gottes ein anderer entmuthigt oder doch verstimmt worden, wenn nicht überhaupt abgeschreckt etwas zu schreiben über Dinge, von denen damals der Glaube war, daß „mit ihnen sich beschäftigen den Tod reizen hieße"; Litzel nicht also. „Gleichwie mich, schreibt er an seinen Schwager *), „kein Fürwitz zur Beschreibung der kaiserl. Begräbniß angetrieben; also hat mich auch keine Furcht zur Fortsetzung derselben abgehalten. Vielleicht kostet es das Leben meiner noch zwei übrigen Kinder? vielleicht auch das meine? Es muß einmal gestorben sein, es mag heute oder morgen geschehen, genug, wenn es nur selig geschieht. Dergleichen Hirngespenster, daß der frühe Tod dadurch sollte gereizet werden, sind von mir weit entfernt. Ich arbeite in meinem Berufe."

So zerstreute und erhohlte sich Litzel durch seine Arbeiten und lieferte, zumal nachdem er sich, nahe 60 Jahre alt, zum zweiten Mal verheirathet hatte, und mit mehren Kindern beglückt, auch durch die Ernennung zum Mitgliede der Königl. Preuß. Gelehrten-Gesellschaft in Duisburg erfreut worden war, noch manche treffliche Abhandlung in Bezug auf Alterthümer und Litterärgeschichte, bis er im sieben und sechzigsten Jahre seines thätigen und segensvollen Lebens am heil. Ostertage den 22. März 1761 an der Wassersucht entschlummerte.

Ich habe die einzelnen Lebensumstände Litzel's ohne Unterbrechung erwähnt, um desto zusammenhängender sein wissenschaftliches Treiben würdigen zu können, das zu vielseitig ist und näher erwogen zu werden verdient, als daß es füglich bei der Erzählung seines Lebenslaufes hätte geschehen können. Zuerst nun von Litzel's Bemühungen um die Ausbildung der deutschen Sprache und der deutschen Dichtkunst; dann von seinen Arbeiten in der alten Litteratur und von seinen Forschungen und Sammlungen die Litterärgeschichte betreffend, endlich von dem Verdienste, welches er sich als Erklärer der Speierischen Alterthümer und als Schulmann erworben hat. So werden wir ein treues Gemälde des wackern Mannes haben und ihn gewiß, vorzüglich als Speierer, werth finden öfter seiner und seiner Schriften uns dankbar zu erinnern.

Oben schon ist erwähnt worden, wie Litzel in seiner „gebundenen Rede auf das Jubiläum 1717" sehr richtig den Zustand der deutschen Poesie und der deutschen Sprache überhaupt in der Zeit vor ihm schilderte, und sehr treffend erinnerte, nicht nur die protestantische Kirche solle jenes Jubelfeß begehen, sondern ganz Deutschland, da Luther es gewesen,

„der auch die Müh' auf sich genommen
„Und unsre Poesie in guten Stand gebracht."

*) den Handelsmann J. Ernst Jörg in Lissabon vor der hist. Beschreib. der kaiserl. Begräbniß. Siehe Anm. 14.

Eine weit tüchtigere Charakteristik konnte er jedoch natürlich liefern, nachdem er sich noch über ein Jahrzehend mit der älteren und neueren Litteratur der Deutschen, besonders unter der Leitung eines Scherz, bekannt gemacht und selbst viele Versuche angestellt hatte, wohin vorzüglich eine Menge von Gelegenheitsgedichten gehören, auf die er jedoch selbst keinen Werth legte. „Ich halte zwar, schreibt er später *), freilich dafür, daß man in dergleichen Fällen die Poesie gebrauchen könne. Aber ich habe vor derselben so viele Hochachtung, daß es mir wehe thut, daß man sie so sehr mißbraucht. Gedichte sind öfters nur Gedichte und gehen neben der Wahrheit vorbei. Die guten haben wie die bösen, die lobwürdigen wie die sträflichen, gleiches Schicksal. Sie werden, wenn man sie gelesen, weggeworfen oder zerrissen. Ich will das Papier besser anwenden u. s. w.“

In dem „undeutschen Katholiken“ und in der Vorrede an den deutschgesinnten Leser vor der „Jesuitenpoesie“ und auch sonst wol noch hie und da **), äußert er aber eine solche Kenntniß des deutschen Charakters und der deutschen Sprache und Poesie, die, 1730 niedergeschrieben, einen 1826 in Staunen setzen kann. Wie war es möglich, daß nach solchen Bemühungen, so klar und treffend ausgesprochenen Ansichten, wie sie Bodmer und Breitinger, an deren Schriften sich jene Litzel'schen nicht unwürdig anschließen, und andere Treffliche jener Zeit aussprachen, dennoch Geschmack und Sprache sich nicht früher in Deutschland verbesserten? Sollte nicht Litzel auch hier schon manchen Grund angeführt haben, den man späterhin bei Aufsuchung der Ursachen jener Erscheinung unberücksichtigt ließ?

Bitter beklagt er sich darüber, daß man „die Muttersprache fahren lasse und sich um andere und fremde bekümmere“; „daß unter hundert Gelehrten kaum einer sei, der seine Muttersprache recht verstehe; da er doch zuvor in dieser ein Gelehrter heißen sollte, ehe er den Ruhm der Gelehrsamkeit in einer andern suche.“ „Die Schulknaben, fährt er in der Vorrede zum undeutschen Katholiken weiter fort, müssen zuerst lateinisch lernen, ehe sie etliche deutsche Worte lallen können und bringen es doch zu keiner Vollkommenheit. Mancher ist in die französische so verliebt, daß er sich und seine Sprache hasset und seinen Eltern feind ist, daß sie und nicht ein Franzose ihn erzeuget. — — „Sie sollen zuvor Deutsch lernen, ehe sie ein fremdes Wort zu lesen anfangen und sollten zuvor die Häßlichkeit ihres Mundes im Spiegel beschauen, ehe sie sich um fremde Schönheiten umsehen. Unsere Sprache ist an sich selbsten majestätisch, wörterreich und so zierlich, daß ihr keine andere hierinnen gleich kommt und fehlet nur an den Deutschen, daß sie sich solche Schönheiten nicht zu Nutze machen

*) Sendschreiben v. e. Schrift eines alten Steins zu Speier. Sp. 1747. 8. 1 Bog.

**) Siehe vorzüglich die Vertheidigung der Deutschen und der deutschen Sprache gegen die Aussprüche und Anmaßungen der Franzosen in den prolegomenis ad histor. poëtarum graecor. Germaniae. Eine sehr merkwürdige Abhandlung befindet sich unter Litzel's Nachlaß, von einer gedruckten und sehr seltenen Dissertation abgeschrieben, welche unter dem Titel: Vindiciae nominis germanici contra quosdam obtrectatores Gallos. Berol. Rudiger. 1694. fol. erschien.

Digitized by Google

wollen. Die Proteſtanten — haben ſich bisher ungemein bemühet, die verborgenen Schätze unſerer Sprache zu entdecken und zum gemeinen Brauch mitzutheilen. — Nur wäre zu wünſchen, daß auch die Herren Katholiken dieſem Exempel nachgefolget. — — Aber da muß man gerechte Klage führen über ihre Nachläßigkeit. — Insbeſondere iſt die Faulheit der Kleriſey nicht zu entſchuldigen und — — das ſtärkſte Hinderniß ſind die Jeſuiten, welche allen guten Verfaſſungen widerſtehen. Denn gleichwie ſie bei ihrem alten Schlendrian bleiben und ſich in allen Wiſſenſchaften um nichts Gründliches beſtreben; alſo wollen ſie lieber bei ihrer groben Sprache verharren, als dieſelbe an ſich und ihren Glaubensbrüdern ändern. Ja wenn ihnen ſolche Aenderung Gold und Silber, Häuſer, Aecker und Wieſen eintragen würde, ſollten ſie dieſelbe gewiß mit aller Macht und Liſt angreifen; ſo aber, weil ſie keinen großen Vortheil dabei zu machen und ihre Zeit zu liſtigen und boshaften Unternehmungen zu gebrauchen haben, laſſen ſie die Sprache Sprache ſein und bemühen ſich nicht um derſelben Verbeſſerung und Aufnahm." Und an einer andern Stelle (S. 81) frägt er auf eine ähnliche Weiſe ſehr treffend: „Iſt es nicht ein Laſter eine todte Sprache zu lernen und eine lebendige zu vergeſſen? Iſt es nicht eine Schande, eine ausländiſche wohl und eine einheimiſche übel zu reden? Iſt es nicht eine Thorheit, auf eine fremde Sprache ſo viel Zeit und Mühe und auf eine Mutterſprache nicht eine Stunde zu wenden? Ja, iſt es nicht eine Uebelthat, eine todte Sprache lebendig zu machen und eine lebendige zu tödten? Und dieſes thun alle Gelehrten unter den Deutſchen, welche ſich der lateiniſchen und nicht ihrer Mutterſprache befleißen."

So wie ſich in dieſen Stellen Lizel als genauer Kenner der Urſachen des traurigen Stillſtandes der deutſchen Dichtkunſt und der geringen Ausbildung der deutſchen Sprache zeigt, eben ſo große Einſichten bewährt er, wie ſchon aus einer obenerwähnten Stelle erſehen wird, in der Kenntniß ihrer Eigenthümlichkeiten. „Unſere Sprache, ſagt er an andern Stellen, iſt eine Stammſprache und Mutter der lateiniſchen und anderer jungen Sprachen." „Unſere Buchſtaben ſind eigen und mit der Sprache ſelbſt hervorgegangen." — Ja ſelbſt das Geſetz des Rhythmus bezeichnet er in der Vorrede zu dem „Studiosus modulans" *) als vom Accent in zwei und mehrſylbigen Wörtern abhängig, wobei die einſylbigen meiſt mittelzeitig bleiben, genau genug und machte ſich mit Recht über die Art, wie man früher verſifizirte, ſchon in jener Rede auf das gedoppelte Jubelfeſt luſtig: „die Poeſie

ſtand auf ſchwachen Füßen,
Es war bald hier zu viel, bald dort ein Vers zu kurz;
Die Sylben hatte man an Fingern zehlen müſſen.
Der Reim war ſchlecht genug: Drum that ſie manchen Sturz."

*) sive Cantica in ecclesia germ. Aug. Confess. consueta ad germanic. melod. nova methodo rhythmis lat. reddita. Arg., Beck. 1727. 12 obl. XXII und 251 S. mit 2 Supplementen. Supplem. I. Wittenb. 1733. ed. 2a Spir. Goethel. 1737. 72 S. Supplem. II. Spir. 1737. ed. 2a. ibid. 1741. S. 73—189.

Dabei schildert er denn (S. 22) die Verdienste Luthers um die deutsche Sprache des Mannes würdig und empfiehlt zur Verbesserung derselben vorzüglich ein genaues Studium seiner Bibelübersetzung. „Sie ist, schreibt er (S. 26), besser als tausend Grammatiken. Du findest darinnen mehr, als tausend Sprachmeister dir nicht sagen können; sie zeiget dir, wie du gut deutsch reden und schreiben sollst, du triffst darinnen lauter Worte und Redensarten an, die das Wesen der Sache selbsten vorstellen und mit einer so natürlichen Zierlichkeit ausdrücken, als du in allen andern Büchern vergebens suchen wirst.“ Eben so empfiehlt er die Lieder Luthers, „von welchen der Jesuit Adam Conz selbst bekennen mußte, daß sie viel mehr Seelen zum Evangelio gezogen, als alle Predigten und andere Schriften, ja wovon viele in das Kölnische, Mainzische, Straßburgische (kathol.) Gesangbuch aufgenommen wurden“ (S. 31): „Das Allerwichtigste (S. 30), was dem Luther den ersten Rang unter allen deutschen Poeten erwirbt, ist der erhabene Geist, welchen ihm die Natur und Gnade in vollem Maße mitgetheilt. Dieses singen und sagen Lutheri Lieder selbsten. Kein Wort ist in ihnen vergebens gesetzt, alle sind voll Geistes. Sie sind lauter Schwerter und durchdringen Mark und Bein, Seel und Geist; denn sie sind keines Menschen Werk, kein Hirngespinste, sondern das lebendige Wort Gottes selbsten.“

Mehres hier anzuführen erlaubt der Raum nicht. Mag es genügen auf jene Schriften und Litzel's Bemühungen und Kenntnisse in dieser Hinsicht aufmerksam gemacht zu haben. Wir sind überzeugt, daß, wer jene Schriften lies't, von den klaren und richtigen Ansichten unsers Litzel's durchdrungen werden wird und mit Bewunderung von dem Manne scheiden, der 1730 alle die Verhältnisse so genau durchschaute, die Mittel zur Abhülfe so treffend angab und wie doch er so ganz in den verschiedenen Werken der Geschichte der deutschen Sprach- und Dichtkunst vergessen werden konnte; zumal nach dem lobenden Zeugnisse, welches Scherz selbst ihm in den oben angezogenen Stellen gibt.

Höchst merkwürdig war Litzel's Sammlung von alten deutschen Manuscripten und alten Drucken, von welcher er selbst eine Anzeige und Beschreibung im J. 1750 verfaßt hat *). Es waren nur allein an poetischen zwölf Manuscripte und drei alte Drucke, die man, wie er selbst behauptet, und er war ein genauer Kenner, in vornehmen Bibliotheken vergebens suchen mochte. Darunter befanden sich der Fridang, Stricker's Gedicht von Karl dem Großen, Wolfram von Eschelbach, der Theuerdank, das jus feudale Alemannicum u. a. Wo mögen diese hingekommen sein? Hier in Speier ist nichts mehr davon zu sehen und zu hören. Niemand weiß, wohin sie gekommen, und doch sagt Litzel **) ausdrücklich: „Man wird es bei mir oder nach meinem Tode bei meinen Erben antreffen.“

*) „Anzeige seiner alten deutschen Manuscripte und gedruckten Bücher, sonderlich der poetischen.“ Oetter's histor. Bibliothek. 14 Thl. Nürnb. 752. S. 13—88.

**) in dem „Sendschreiben an Sm. W. Oetter p. e. Mscr. juris feudal. Alemanniae und dessen Vergleichung mit 14 Mss. und 4 Codd. 1749. — Zu diesen Schriften gehört

Digitized by Google

Auch mehre Schauspiele verfertigte Litzel, als: Esau und Jacob, die gefallene und wieder erhöhete Eviana u. a. m., welche, nach der damaligen Sitte, die Schüler auf dem zum Gymnasium gehörenden Theater aufführten. Vergleicht man sie mit andern ihrer Art, so gehören auch sie gewiß nach Sprache und Handlung nicht zu den schlechteren. Auch hier leitete Litzeln, den übrigens viel geübten, sein durch klassische Werke gebildeter Geist.

Unter den Bearbeitern der Geschichte der Litteratur verdient er nicht einen der letzten Plätze. Er selbst nennt sich *) einen homo historiae litterariae amantissimus, „welcher die angenehmste Erhohlung in ihrer Bearbeitung finde.“ Besonders hatte er sich die Litteratur der deutschen Poesie im weitesten Sinne zu bearbeiten vorgesetzt, und dann noch eine Bibliothek der biblischen Dichter. Darauf legte er frühe seine Sammlungen an, dafür excerpirte er vorzüglich die 14 Jahre, welche er auf den Universitäten verlebte aus öffentlichen und Privatbibliotheken **) so fleißig und genau, wie er Alles stets zu betreiben pflegte. Die „historia poetar. graecor. Germaniae“ ***) wie die „Historie der griechischen Sprache in Deutschland“ ****) und mehre einzelne Abhandlungen, bei verschiedenen Gelegenheiten in Druck gegeben, *****) sind eigentlich nur lauter Bruchstücke aus jenen Sammlungen Litzel's, von denen die meisten noch vorhanden sind und eine Menge litterarischer Notizen enthalten, die auch jetzt noch den Liebhabern nicht uninteressant scheinen dürften.†)

Nicht weniger verdient Litzel auch als tüchtiger Humanist genannt zu werden. Haben wir zwar von ihm keine gelehrten kritischen und erklärenden Abhandlungen und Ausgaben von Klassikern, so beweisen doch seine Schriften schon hinlänglich, daß er ein tüchtiger Lateiner war; und als einen großen Kenner des Griechischen zeigt ihn vor Allem seine Uebersetzung der

---

auch das „Sendschreiben an J. F. Eisenbardt in Helmstädt von e. Uebers. der Bibel in deutschen Reimen v. Anno 1250. Geschrieben 1750. Ob diese beiden Sendschreiben auch in der Oetter'schen hist. Bibliothek abgedruckt sind, hab' ich nicht erfahren können.

*) in der Epist. ad Koecher. S. Anmerk. 17.

**) Vergl. die Epist. v. d. „Commentat. de poetis consiliariis. Aug. Nemet. 1744. 8. S. 17—40 sich anschließend den Poet. Medic. Siehe unten Anm. 30.

***) welche allein F. Adf. Ebert in d. allgm. bibliogr. Lexicon unter der Nr. 12150 der Aufnahme würdigte.

****) Zwei Abtheilungen sind davon gedruckt in Bidermann's Altes und Neues v. Schulsachen 4r Thl. S. 221—232. und 5r Thl. S. 24—38; ob die dritte und vierte Abhandlung, die sich handschriftlich vorfinden, auch schon gedruckt ist, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

*****) De poetis medicis S. Scripturae interpretibus, Sp. 1743. 8. 16 S. — De poetis Wirtenbergicis S. Script. interprr. cui acced. canliones sacrae, germ. et lat. ibid. 1760. 8. 20 S. — De poetis Catechismi Lutheri interprr. Cui accedunt Lutheri canliones catech. e germ. lat. conversae. Sp. Rost. 1761. 8. 16 S.

†) Ein Studium Germanorum circa poeticam S. Scripturae interpretationem und die Metaphrastae Bibliorum metrici, alphabetisch geordnet, sind fast vollständig ausgearbeitet. Notizen nur enthalten die Collectanea poetarum latinorum Germaniae und die Collectanea poetarum germanorum. Alle schon 1721 und 22 angefangen.

by Google

Aeneis ins Griechische, wie das Original im heroischen Versmaße. Schon im März 1729 vollendete er sie, erst 1744 aber erschien davon ein Bogen [a]), der außer einer sehr lesenswerthen Vorrede über Homer und Virgil und die Erklärung des einen aus dem andern, nur drei und sechzig Verse enthält. Daß aus diesen wol noch nicht über das ganze Werk so abzuurtheilen war, wie ein Recensent in der Jenaischen Litteraturzeitung es that [b]), werden, glaub' ich, die Proben beweisen, welche ich dem Herrn Dir. Seebode zur gefälligen Aufnahme in eines seiner Jahrbücher mitgetheilt habe, obwol auch diese keineswegs mit Fleiß ausgesuchte Stücke, sondern nur aus dem Anfange, der Mitte und dem Ende genommen sind, um das Fortschreiten Lizel's während des Uebersetzens bemerklich zu machen. Daher ist es denn auch gerade nur bei jenen ersten 59 Versen des Virgil der Fall, daß aus ihnen bei der Uebersetzung 63 wurden. Weiterhin entspricht fast stets jedem Verse Virgils ein Vers der Uebersetzung, so daß, wenn die Aeneis 9901 Verse enthält, die Uebersetzung 9991 hat, welche Mehrheit am Ende aber auch nur daher entsteht, daß Lizel es sich nicht versagen konnte, Verse des Homer, die Virgil andeutend aufnahm, vollständiger wiederzugeben. Doch ein Mehres darüber würde mich hier zu weit führen und ich verweise deßhalb auf jenes Seebodesche Journal, wünsche jedoch auch hier recht schulichst, daß sich für das lang vermißte und nun wieder aufgefundene Werk ein Verleger finden möge, überzeugt, daß, wenn durch dessen Herausgabe der gelehrten Welt auch nicht ein „wichtiger Dienst" geleistet, solches dennoch überall, wie es verdient, freundlich aufgenommen und bei Lesung der Aeneis zum Vergleich und zur nähern Kenntniß Homers und Virgils benutzt werden würde und könnte. Schade nur, daß das andere Werk Lizel's, welches als zweiter Theil dieser griechischen Uebersetzung erscheinen sollte und in welchem er alle Stellen Homers, die Virgil in seiner Aeneis benützt, aufführen wollte, sammt denjenigen, die aus andern Auktoren genommen sind, mit Hinzufügung seiner eigenen Kritik, wahrscheinlich verloren gegangen ist. Vielleicht ist es aber auch noch, wie die griechische Uebersetzung es war, in einem Winkel bei einem Altspreierer verborgen, obwol ich weiß, daß dessen Herausgabe nach dem Eichhoff'schen Werke [c]) vielleicht unnütz erscheinen möchte.

Zu bedauern ist auch, daß sich von den kleinern griechischen Gedichten, namentlich von dem mit besonderer Liebe gearbeiteten Rheinweinliede, nichts mehr vorfindet.

---

[a]) Homerus Mantuanus s. P. Virgilii Mar. Aeneis XII libris comprehensa et eodem carminis genere graece reddita liber I. Cui accedit Virgilius ex Homero illustratus liber II. Opera et studio G. Lizelii. Spirae, Goethel. 1744.

[b]) in d. Nr. 81. Mai 1815. S. 167 bei d. Anzeige von dem Wiederabdruck jener 63 Verse durch Herrn Dir. Seebode in Hildesheim unter dem Titel: G. Lizelii Specimen gr. interpretationis Virgilii Aeneidos recudi curav. atq. Eugenii Bulgaris graecam hor. vers. versionem apposuit D. Gdf. Seebode. Hannov. Hahn. 1814. 1 Bogen.

[c]) Etudes Grecques sur Virgile ou Recueil de tous les passages des Poëtes Grecs imités dans les Bucol., les Géorgiq. et l'Enéide — par F. G. Eichhoff. Parties 3. Paris b. Delalain, Treuttel et Würtz. 1825. gr. 8.

Digitized by Google

Als fertigen Lateiner, der die Sprache ganz in seiner Gewalt hatte, beweisen Litzeln auch seine rhythmischen Uebersetzungen der protestantischen Kirchengesänge [22]) und der Schmolke'schen Morgen- und Abendgebete und Lieder in gleiche lateinische Reimart", wie auch die „Poetischen Bad- und Sauerbrunnen-Andachten".[23]) Er rühmet sich der erste gewesen zu sein, der diese Art der Uebersetzung auf die Kirchengesänge angewendet habe; und man muß gestehen, daß ihm einige recht vorzüglich gelungen sind. [24])

Was endlich Litzel's Bemühungen um die Auf- und Untersuchung der Speierischen Alterthümer betrifft, so hartte er in denselben eben so eifrig, wie in seinem Amte, bis zu seinem Ende aus. Speier hätte ihm dafür, wie für seinen thätigen Unterricht, weit dankbarer sein sollen! Welches Interesse Litzel für die Aufsuchung jener Alterthümer hatte, habe ich schon oben erwähnt. Er bezeugt selbst an mehren Stellen seiner Schriften seine große Vorliebe für die Alterthumskunde, daher seine sämmtlichen Schriften, vom Jahr 1717 an, fast nur diese betreffen, meistens lauter kleine Abhandlungen von einem Bogen [25]), die er drucken ließ, wenn ein Gönner oder guter Freund sich verheirathete, oder auch wol Speier verließ. Die Veranlassung, warum er gerade dieses oder jenes bei dieser oder jener Gelegenheit wählte, ist freilich oft seltsam genug. So z. B. wenn er statt eines Hochzeitgedichtes bei der Verheirathung eines Speierers mit einer Mannheimerin die „historische Nachricht von dem röm. Castell bei Altripp" [26]) schrieb und überreichte, weil dies ja zwischen Speier und Mannheim läge u. dgl. m. Indeß sind die Nachrichten selbst immer von großem Interesse, besonders für einen Speierer. Schon Kuhlmann [*]) meinte und aus voller Ueberzeugung stimm ich ein: „Alle diese schönen Abhandlungen [**]) verdienen von jedem Speierer beseſſen zu werden, dem

---

[22]) Siehe die Anmerk. 23.

[23]) Deutsch und Latein. Davon der erste Theil aus eigener Andacht verfertiget, der zweite aber aus den Schmeltischen, Trillerischen und andern deutschen Schriften zusammengetragen. 1748. (Sowol diese als die Schmolkischen Morgen- und Abendgebete sind nur als Mscpt. vorhanden.)

[24]) Auch gehört hieher: „Die Epistel Pauli an den Philemon nach des H. Trillers deutscher Uebersetz. in gleiche latein. trochaische Reimart übersetzt. Frf. a. M., Gentzel. 1746. 1 Bogen in 4.

[25]) Die „Beschreib. der röm. Todtenköpfe", die „histor. Beschreib. der kais. Begräbniß", und die in Auftrag geschriebene „Gründliche Ausführung der Gesch. v. Religionsfrieden nach Anleit. der Reichstagsabschiede. Frf. Brönner. 1755. 8. XXX und 168 S. ausgenommen.

[26]) welches mitten im Rhein 1750 gesehen worden. Speier 1756. 8. 16 Seiten. — Auch jetzt noch bei sehr niedrigem Wasserstande bemerkbar.

[*]) in den „Speierischen Mannigfaltigkeiten auf das J. 1762. S. 185.

[**]) Es sind außer den in den Anmerkungen 1, 14, 15, 18, und 21 angeführten noch folgende: „Verzeichniß der Rectoren und Conrectoren des Gymnasii in Speier bis 1753 in Widermann's Altes und Neues von Schulsach. 4r Thl. p. 266—77." — Erklärung eines jüdischen Grabsteines zu Speier. Sp. 1759. 8. 16 S. — Beschreib. der alten jüdischen Synagoge zu Speier nebst einer Anzeigung eines röm. Castells bei Speier. Sp. 1759. 8. 16 S.

Google

sein Vaterland und dessen Denkwürdigkeiten eines hohen Alters nicht gleichgültig vorkommen.*) Auch der auswärtige Gelehrte und Lesefreund wird sein Vergnügen bei solchen Nachrichten finden, die von einer so alten und berühmten Stadt gesammelt worden sind. Mir war es eine herzliche Freude, hierand den Geist eines Mannes kennen zu lernen, der Speier so lieb hatte, daß er ihm die schönsten Stunden seines Lebens widmete, um dessen Andenken der Nachwelt schätzbar zu machen."

Möge jenen Geist näher zu bezeichnen, auch noch Folgendes dienen:

Lițel war stets gefällig gegen jedermann. Wer ihn um Etwas hat, dem suchte er seine Bitte zu erfüllen; dabei war er ein treuer Freund, offen und ehrlich, kein Schmeichler. Adelig galt ihm nicht, wer es durch die Geburt war, sondern wer adelige oder vielmehr edle Tugenden übte. **) Merkwürdig genug und originell sind seine Worte an den v. Gain in der Zuschr. vor dem „undeutschen Katholiken": „Sie kennen mich und wissen, daß ich nicht schmeichele. Ich habe vielmal gesagt und sage noch, daß diejenigen unter die Zahl der Edelleute nicht können gezogen werden, die sich zwar adeliger Eltern, aber nicht adeliger Tugenden zu rühmen wissen. Ein armer Hirtenknabe, welcher in der Schule fleißig lernt und seine Gänse und Schafe wohl hütet, hat mehr Adeliges an sich, als ein junger Edelmann, der Nichts lernt und sein Leben mit Müßiggang und untauglichen Uebungen zubringet."

Auch fromm und religiös darf man Lițeln mit vollkommenem Rechte nennen; zumal wenn Frommsein, wie es wol öfter verlautet, schon und nur im fleißigen Kirchenbesuche bestehen sollte. ***) Die übrige Zeit des Sonntags verwendete er fast ausschließend, vorzüglich in den jüngern Jahren, auf seine rhythmischen Uebersetzungen der Kirchengesänge, Schmolkischen Andachten u. dgl. m.; denn diese Beschäftigung hielt er für eine Gott recht wohlgefällige. Seine Geburtstage feierte er gewöhnlich mit stillen Betrachtungen über die Hinfälligkeit des menschlichen Daseins. So öffnete er wol gerade an solch' einem Tage „um sich an seine Sterblichkeit zu erinnern, einen römischen Todten- oder Knochentopf." Doch sprechender als Alles ist für

*) Schade nur, daß sie jetzt so selten geworden sind! — Es möchte wol einer auf Dank zählen können, wenn er daraus wenigstens das rein Historische, das stets Interessante wieder abdrucken ließe, mit Beseitigung aller wissenschaftlichen Untersuchungen, in denen wir jetzt viel weiter sind; mit Hinzufügung aber aller neuern Entdeckungen, die zwar in den Kreisintelligenzblättern recht sorgfältig und gründlich angezeigt werden, aber doch der gelehrten Welt überhaupt nicht leicht in die Hände kommen; wiewol sich darunter manches sehr Interessante befindet.

**) Zuschrift an den jungen v. Passern vor: „Ph. des Großmüthigen Sendschreiben an D. Sturm, Rector zu Straßburg. Sp. 1744." — mit S. 57—40 sich anschließend an die Poetae Consiliarii S. Cod. interpr.

***) Keiner möchte da wol im Frommsein den Markgrafen Karl von Baden-Durlach übertreffen. „Das Aufmerken ist ohne Exempel, welches der durchl. Fürst und Herr alle heil. Sonntage bei vier besondern Predigten und deren ungesäumte Besuchung zu Jedermanns Verwunderung öffentlich bezeuget. Und die Kosten sind nicht gering, indem Sie bei jeder Predigt eine stattliche Musik aufführen lassen" heißt es in der Vorrede zur: „Sabbaths-Freude, d. i. Musikalische Andachten über alle Sonn- und Feyertags-Evangelia. Durlach. 1715. 8.

Digitized by Google

sein denkgläubiges Gemüth jenes schon obenangeführte Benehmen bei dem Hintritt der geliebten Gattinn und vier Kinder innerhalb eines Jahres!

Dem Unterricht in seiner Schule gab sich Litzel mit ganzer Seele hin. Das Gymnasium galt ihm „für eine Fabrik, da er mit seinen Mitarbeitern Gefäße zur Ehre Gottes und zum Nutzen des gemeinen Wesens bilde.“ Unangenehm mußten ihm daher, wie jedem rechtschaffenen Lehrer, der sein Amt mit Liebe und Eifer versieht, öftere Erinnerungen über Kleinigkeiten sein, welche die hochwohlgeborenen Herren Bürgermeister, Syndici und Scholarchen der freien Reichsstadt in Hinsicht des Unterrichts und der Zucht zu wiederholten Malen zu machen beliebten, vorzüglich da auch sie, wie die meisten Erinnerungen von der Art, das Wesen der Sache nicht berührten. So schrieb er denn im J. 1753 unter seinem Exemplar der zusammengezogenen und erneuerten Schulordnung: „Eid, Pflicht und Gewissen gegen Gott und die Obrigkeit, auch gegen die ihm anvertrauten und mit Christi Blut so theuer erworbenen Seelen der Jugend, sollen einem jeden Schullehrer das höchste Gesetz sein, Alles in seinem Amte mit Fleiß und Treue zu besorgen, ohne daß man besondere Gesetze, Ordnungen, Bedrohungen und Strafen anderwärts zu geben genöthigt werde, wie leider im Obigen geschehen. Penna atque animo.“

Bey solchen Gesinnungen konnten daher dergleichen Verordnungen Litzeln eben so wenig treffen, als den würdigen Rector Feistkohl, der Litzeln in seinem Wirken zur Seite stand. Beide sollten, wie schon oben gesagt, dem Gymnasium den alten Ruf wieder verschaffen, zu dem es seit der Erneuerung im Jahr 1704 unter J. Wennomar Wuchert von Wisbaden, Theoph. Haupt v. Wetzlar, J. W. Leonh. Schulz v. Weißenburg, Cp. Wucherer v. Nördlingen noch nicht hatte gelangen können. J. Eh. Feistkohl wurde Rector zu Speier den 10. Sept. 1736, Litzel Conrector den 13. Febr. 1737 und den 16. Oct. dess. J. zugleich Inspector der Alumnen. Beide arbeiteten, rüstig unterstützt von ihrem Kollegen, Joh. Cp. Braun, der zugleich Director der Musik war (denn auch diese war mit Recht ein allgemeiner Unterrichtsgegenstand) an dem Wiederaufblühen des alten berühmten Gymnasiums; und daß es ihnen gelang dasselbe auch wirklich in die Reihe der bessern Anstalten jener Zeit empor zu heben, beweist schon ihr vorzüglich hier in Speier erlangter Ruf, dann die verschiedenen günstigen Urtheile in den gleichzeitigen Blättern, als in der Frankfurtischen gelehrten Zeitung, in den actis eruditorum, in Bidermann's Schriften, in dem Magazine für Schulen und die Erziehung überhaupt u. a. m., und endlich die Auszeichnung und Ehrerbietung, welche ihnen von ihren Mitbürgern zu Theil wurde.

Daß die alten Sprachen im Gymnasialunterrichte stets die Hauptsache seyn müssen, erkannten auch sie, nur beschränkten sie sich nicht blos auf die lateinische und griechische, sondern nahmen auch die hebräische als Lehrgegenstand für alle Schüler der beiden obern

Klaſſen auf.[45]) Einrichtungen, die leider bald nach jener Männer Tode und nach dem Abgange ihres würdigen Nachfolgers J. G. Hutten's wieder eingingen. Dadurch ſank das Gymnaſium, zumal bei den ungünſtigen Ereigniſſen der unruhigen Folgezeit, immer tiefer, bis es Max Joſeph, der Vielgeliebte, den 18. Oct. 1817 von neuem geſtaltete und auf die Stufe des Umfangs und Unterrichts ſtellte, welche Wiſſenſchaft und Methode der jetzigen Zeit von einer Anſtalt verlangen, die den Schüler in jeder Hinſicht reif für das höhere und das Berufsſtudium entlaſſen ſoll.[46])

Auch Litzel fühlte ſchon, daß ein wichtiger, ja ein Hauptgegenſtand des Unterrichts fehle, wenn auf einem Gymnaſium keine Mathematik gelehrt werde. Mag das Studium der Sprachen auch immerhin wahrhaft gymnaſtiſch den Geiſt üben und den Charakter eines Volkes in der innerſten Tiefe erfaſſen lehren, ſo kann doch darin den Schülern jenes ſtrenge folgerechte Schließen, welches unumgänglich nöthig macht, daß wer einmal A geſagt hat auch B ſagen muß, nicht gezeigt werden. Nie werden ſie durch das Sprachſtudium jene Klarheit und Schärfe des Urtheils erringen, welche allein ein gediegenes mathematiſches Studium dem Geiſte verleiht. Ich ſage ein gediegenes, das in dem Streben nach möglichſter Deutlichkeit in den Begriffen und Schlüſſen beſteht, und ſich nicht mit blos klaren Begriffen begnügt; das einen Unterricht vorausſetzt, in welchem die ſtrengſte analytiſche Methode das erſte Geſetz iſt und nicht etwa in bloßer Anfertigung von leichtern und ſchwereren Rechenexempeln beſteht.[47]) Daher trug Litzel ſeinen Schülern in Privatſtunden aus eignem Antriebe, die Geometrie, die Anfangsgründe der Aſtronomie u. ſ. w. vor, wozu er ſich denn von den

---

[45]) Da viele von dieſen zu arm waren, ſich die ganze hebräiſche Bibel und eine größere Grammatik anzuſchaffen, ſo gab Litzel jussu et auctoritate Superiorum in usum gymnas. spirens. heraus: Prima 6 Geneseos capita hebraice. Spir. Neimet. Goethel. 1538. 8. 22 S. und Epitome grammaticae hebraicae maxim. partem e compendio Dauziano eruta. ibid. 1739. 8. 42 S.

[46]) Vgl. die von mir gegebenen Nachrichten „zur Kenntniß der Gymnaſien und Progymnaſien im Rheinkreiſe Baierns“ in der Neuen Krit. Bibl. für das Schul- und Unterrichtswesen. Jahrg. 1822. Nr. 11 u. 12. S. 111—123. — Jahrg. 1823. Nr. 2. S. 250. — Archiv. f. Philol. und Pädag. Jahrg. 1825. Heft 4. S. 733—37.

[47]) Ich kann mich nicht enthalten hiebei allen Lehrern das „Lehrbuch der Elementar-Mathematik von C. Gf. Fiſcher“ zu empfehlen, das wahrſcheinlich auch erſt nach 20 Jahren, wie z. B. deſſ. Verf. mechaniſche Naturlehre, in Deutſchland die Anerkennung finden wird, welche es verdient. Höchſt beachtenswerth und weit gediegener als vieles Andere, das in der neueſten Zeit über Schulunterricht geſchrieben wurde, möchten des ehrwürdigen Fiſcher's Betrachtungen ſein, welche er in dem erſten Hefte ſeiner Anmerkungen zu dem Lehrbuche über dieſen Gegenſtand den Bemerkungen über die einzelnen Paragraphen vorausſchickt, und — insbeſondere jetzt für uns Bayern — ſein Glaubensbekenntniß über Normalpläne. Möchten doch jene und dieſes beherziget werden! — „Stillſtand ſoll zwar nirgends ſein, aber unaufhörliches Experimentiren hat ſchon viel geſchadet.“ — „Ueberall liegt an der Form Wenig; Alles an dem Geiſt.“ — „Von jeher haben an Projectmacher, auch pädagogiſche, ſehr vortreffliche Fürſten große Summen gewendet. Indeß iſt ſo mancher treue Arbeiter in Armuth verſchmachtet;“ ſagt auch der in dieſem Fache wol vor Allen ſpruchberechtigte A. Hm. Niemeyer in ſeinen Grundſätzen der Erziehung und des Unterrichts 3. Th. 8. Ausg. S. 415 und 16.

Digitized by Google

Scholarchen durch eine besondre Eingabe die dazu nöthigen Instrumente erbat. Darin heißt es unter anderen: „Gleichwie aber zu solchem Studio verschiedene Instrumente gehören; also wünschet er, daß solche nach und nach zu gemeinen Gebrauch des Gymnasii möchten angeschafft werden, vornehmlich ein globus coelestis et terrestris, desgleichen ein transporteur und fürnemlich ein hölzerner in gewisser Art verfertigter Cirkel, um solchen an der Tafel mit eingesteckter Kreide gebrauchen zu können." Solche Erklärungen waren also damals für jene Herren, die doch die Oberaufsicht über sämmtliche Schulen Speiers führten und eben als solche wenigstens mit dergleichen wohl hätten bekannt sein sollen, noch nothwendig!

Und das wäre denn das Leben und Wirken eines Mannes, dessen wenigstens Speier stets gedenken sollte, dem er 24 Jahre seines thätigen Lebens widmete „um Gelehrte und Bürger zu bilden, welche die Wohlfahrt der Stadt zu befördern im Stande wären," dessen aber auch die gelehrte Welt sich erinnern sollte, als eines vorzüglichen Litterators, eines kräftigen und einsichtsvollen Anregers der vernachläßigten Muttersprache, eines, zumal nach dem Maßstabe jener Zeit, trefflichen Alterthumforschers und Humanisten, als des einzigen unter den Deutschen, der eine, mag sie auch als „eine mußvolle Arbeit" verachten wer da will, sehr fleißig gearbeitete und meistens sehr gelungene griechische Uebersetzung der Aeneis in gleicher Versart zu Stande brachte. Noch einmal wünsch' ich, daß ein Verleger sich für dieses Werk finden möge, das die Deutschen nur ehren kann und gewiß wieder zuerst bei den Engländern und Franzosen eine gerechtere Anerkennung seines Werthes finden wird, als bei den immer scharf grammatisirenden, Alles bekrittelnden, dadurch nur all zu oft das Gute vereitelnden und am Ende doch die wahren Humaniora vergessenden Deutschen.

„Wolan, Speier, freue Du dich wenigstens ewig des ehemaligen Besitzes dieses würdigen Mannes."

Worte Kuhlmanns, welche er in den Speierer Mannigfaltigkeiten den Speierern zuruft. Sie sollen auch die meinigen sein! Möge ein Litzeln ehrendes Andenken nie in Speier erlöschen! Möge sein Leben und Wirken stets allen Lehrern und Schülern gegenwärtig bleiben! die einen zu veranlassen in Redlichkeit und Emsigkeit der mühevollen Arbeit auszuharren wie er, die andern anzufeuern mit nie ermüdendem Fleiße die sämmtlichen Lehrgegenstände des Unterrichts zu bearbeiten und sich eigen zu machen, auf daß sie dereinst als würdige Mitglieder des Staats in ihrem errungenen Berufe ebenso segenvoll wirken können, wie der tüchtige, verdienstvolle Litzel. *)

---

*) Litzel's Werke sind in den Anmerkungen sämmtlich genau angeführt und leicht wird man daraus ein chronologisches Verzeichniß derselben anfertigen können. Diene dazu noch folgende Nummernreihe: Nr. 3. 5. 31. 23. 2. 9. 10. 11. 23. (Suppl.) 45. 36. 30. 27. 43. 52. 17. 37. 21. 18. 1. 14. 25. 19. 24. 12. 14. 29. 41. 38. 39. 15. 41. 30. —

Namenverzeichniß der sämmtlichen Zöglinge nach der Ordnung ihrer Fortgangs-Plätze.

A.

Lyceal-Klasse.

Unterricht. **Religionslehre:** Für d. Kathol.: Erklärung des äußern Gottesdienstes, der Ceremonien; christliche Pflichtenlehre; Kirchengeschichte b. a. d. Concil. v. Nicäa. — F. d. Protest.: Ethik des Christenthums; Glaubenslehre. — **Philosophie:** Psych. Anthropologie; Logik; Gesch. d. Philosophie, als philos. Gesch. d. metaphys. Systeme; Metaphysik. — **Philologie:** Philol. Encyclopädie; Platons Phädon, des Sophokles Elektra; Cicero's Werk v. d. Nat. d. Götter, d. 1. B. d. Annal. d. Tacitus, Virgils Landbau. — **Geschichte:** allgemeine u. griech. Litteraturgeschichte. — **Schöne Wissenschaften.** — **Mathematik:** Theorie der hohern Gleichungen; Stereometrie; ebene Trigonometrie. — Theoretische und Experimental-**Physik.** — **Französische Sprache:** Merope und Mahomet v. Voltaire, Iphigenie v. Racine; franz. Litteraturgesch. des 15, 16, 17 u. 18. Jahrh. — **Hebräische Sprache:** 40 Psalmen. — Wöchentlich 30 Stunden.

Fortgangs-Platz.	Namen der Candidaten.	Alter: Jahre	Alter: Monate	Fortgangs-Platz.	Namen der Candidaten.	Alter: Jahre	Alter: Monate
1	Joseph Schauberg v. Anweiler.	18	6	11	Friedrich B. Kessel v. Frankenthal.	17	9
2	Rupert Jaeger v. Kempten.	17	6	15	Martin Frey v. Schweighofen.	23	5
3	Albert Schultze v. Mainz.	18	2	14	Nicol. Riede v. Studernheim.	19	11
4	Philipp Renner v. Meckenheim.	21	6	15	Friedrich Rossée v. Grünstadt.	19	2
5	Theodor Hilgard v. Wadern.	17	11	16	Georg Gärtner v. Grünstadt.	19	5
6	Heinrich Frey v. Winzingen.	20	2	16	Karl Fliesen v. Kaiserslautern.	18	10
7	Gustav Hilgard v. Wadern.	19	10	18	Emanuel Ziegler v. Werer.	23	8
7	Karl Scharpff v. Homburg.	19	6	19	Gustav Heimberger v. Speier.	19	10
9	Matthias Ehmann v. Enkenbach.	21	1	20	Franz Bordollo v. Grünstadt.	18	—
10	Karl Arnold v. Steinkohen.	18	2	•	Michael Görringer v. Großfischlingen.	20	6
11	Michael Nebel v. Geinsheim.	21	10				

Anmerk. 1.) Mich. Görringer war sowol im ersten als zweiten Semester, wiederholter und lang andauernder Fieberanfälle wegen, am Besuche der Vorlesungen gehindert und konnte deßwegen mit den übrigen Candidaten nicht klassifizirt werden. In frühern Jahren war er immer unter den Erstern seiner Klasse und würde auch in diesem Jahre diesen Platz behauptet haben. Eben so waren die Candidaten Friedrich B. Kessel und Nicolaus Riede durch lang andauernde Krankheit von einem bessern Fortgange abgehalten.

2.) In der Mathematik haben die Candidaten Bordollo, Ziegler, Heimberger, Fliesen, Gärtner, Rossée, Riede, Nebel, Martin Frey, Arnold u. Ehmann Nichts geleistet; sie sind also angewiesen, den Curs der Stereometrie und Trigonometrie an der Universität oder einem vollständigen Lyceum zu wiederholen.

Digitized by Google

B.

Gymnasium.

Prima.

Unterricht. Religionslehre: Gemeinschaftlich mit der Lycealklasse. — Lateinische Sprache: Cicero's Rede f. d. Sext. Roscius, Horatius 3. und 4. Buch d. Oden, Sallustius Catil. Krieg, Ueb. im lat. Stil, schriftl. u. mündl. — Griech. Sprache: Platons Kriton, Lysias epitaph. Rede, Isokrates Panathenaikos, Euripides Hecuba, schriftliche Uebungen. — Deutsche Sprache: Theorie d. dramat. Dichtungsart. u. d. reiner. Schreibart, Aufsätze. — Geschichte: das Mittelalter von den Kreuzzügen bis zur Entdeckung von Amerika. — Mathematik: Theorie d. Gleichungen vom 1. und 2. Grade; Planimetrie; mathem. Geographie. — Französische Sprache: Lavare v. Molière, Art poëtique v. Boileau, schriftl. Uebung. — Den hebräischen Sprachunterricht hatte diese Klasse mit der Lycealklasse gemeinschaftlich. — Wöchentlich 23 St. — Musik 2 St. — Zeichnen 2 St.

Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate	Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate
1	Johann Reichling v. Heiligenstein.	19	6	18	Sebastian Schückler v. Alsenz.	21	11
1	G. Fr. Hollerith v. Großfischlingen.	12	11	18	Valentin Welsch v. Kaiserslautern.	19	4
2	A. Stabel v. Laugheckerhof. b. Winnw.	21	7	20	Bernhard Sommer v. Frankenthal.	19	10
3	Karl Fried. Scholler v. Neustadt.	18	10	21	Joseph Schandein v. Frankenthal.	20	8
5	Ludwig Masseneß v. Mutterstadt.	17	6	22	Peter Zimmermann v. Frohnerhof.	21	11
6	Karl Mühlhäuser v. Lachen.	18	6	25	Peter Dietzsch v. Elmstein.	19	7
7	Franz Stockinger v. Odernheim.	19	5	24	Heinrich Piton v. Fußgönheim.	18	10
7	Peter Köstler v. Grünstadt.	20	6	25	Peter Clade v. Diedesfeld.	20	1
9	Theodor Biéchy v. Speier.	20	2	26	Joh. Stattmüller v. Schneebergerhof.	21	—
9	Jacob Biebinger v. Mutterstadt.	20	11	27	Joseph Ruhé v. Cusel.	19	11
11	Victor Hönning v. Pirmasenz.	17	7	28	Wilhelm Volthardt v. Miltenberg.	20	8
11	Andreas Ludwig Laforet v. Edenkoben.	17	8	29	Karl Joseph Keller v. Amorbach.	19	8
11	Eduard Braun v. Speier.	17	6	30	Johann Simon v. Hainfeld.	22	1
14	Johann Hofmann v. Amerbach.	17	9	31	Karl Bernhard Liebmann v. Neustadt.	18	2
15	Franz Joseph Brunner v. Rheinzabern.	18	1	32	Leonhard Scharfenberger v. Hambach.	19	5
16	Johann Schönlaub v. Minnfeld.	20	8	33	Peter Joseph Gerste v. Flemlingen.	19	4
17	Friedrich Tischleder v. Neustadt.	17	9	*	Friedrich Wetzel v. Nürnberg.	18	5

Anmerk. 1.) Andreas Ludwig Laforet und Johann Stattmüller waren das ganze Jahr hindurch öfters durch Krankheit am Schulbesuche und einem bessern Fortgange gehindert; beide haben sich, so wie Sämmtliche Zöglinge dieser Klasse, durch sehr großen Fleiß und eine vorzüglich gute Aufführung ausgezeichnet.

2.) Friedr. Wetzel wohnte nur den Realgegenständen bei, konnte daher mit den Uebrigen nicht klassifizirt werden.

3.) Sämmtliche Schüler haben das Examen pro absolutorio gemacht.

4.) Die Schüler Nro. 1 erhalten silberne Preis-Medaillen mit Preis-Diplomen. — Nro. 2 ein Preisbuch. — Nro. 3, 5 und 6 Accessitdiplome.

Digitized by Google

Secunda.

Unterricht: Religionslehre: Für d. Protest.: Einleit. in die h.h. Schriften; geoffenbarte Religion. Für die Kathol.: Christl. Offenbarung; Schrift und Tradition; die christliche Kirche als Bewahrerinn der Lehre. — Lateinische Sprache: Syntax nach Zumpt; Virgils Aeneide VII; Livius I B. schriftliche u. mündl. Uebungen. — Griechische Sprache: Grammatik; Homers Ilias III, IV u. V; Xenophons Cyropädie V. — Deutsche Sprache: Theorie d. episch. Dichtungsarten; schriftl. Uebungen; Declamation. — Geschichte: v. August bis a. d. Kreuzzüge. — Geographie: neuere und alte, vorzüglich Italien. Mathematik: Buchstabenrechnung; Theorie d. Gleichungen vom 1. Grade mit einer und mehren unbek. Größen; Planimetrie bis zur Lehre von dem Flächeninhalt d. Figuren. — Französische Sprache: Fenelon's Dialoge des morts I—XX; schriftl. u. mündl. Uebungen. — Hebräische Sprache: Grammatik nach Gesenius; Erklärung der darin befindlichen Psalmen, dann der Cap. VI, VII und VIII der Genesis. — Wöchentlich 28 St. — 2 St. Zeichnen; 2 St. Musik.

Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate	Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate
1	Ludwig Kaußler v. Landau.	16	5	18	Johann Georg Weber v. Bergzabern.	18	6
1	Karl Pauli v. Landau.	16	—	19	Friedrich Blaul v. Speier.	17	8
2	Karl Spatz v. Speier.	16	11	20	Wilhelm Fischer v. Hildburghausen.	15	11
4	Albert Gugel v. Kaiserslautern.	17	2	21	Georg Webel v. Nürnberg.	17	5
5	Friedrich Hilgard v. Osthofen.	16	—	22	Jacob Kast v. Frankenthal.	16	8
6	Wilhelm Hetzel v. Speier.	16	4	23	Karl Hitzwohl v. Altripp.	17	—
7	Joseph Borscht v. Benningen.	17	9	24	Georg Helffer v. Schweighofen.	20	1
8	Georg Braun v. Speier.	15	4	25	Friedrich Eichhorn v. Landau.	17	7
9	Theodor Engelmann v. Winnweiler.	18	1	26	Friedrich Sieber v. Speier.	17	2
10	Ludwig Biechy v. Speier.	16	2	27	Ludwig Schmitt v. Münchweiler.	19	6
10	Ludwig Schwerd v. Frankenthal.	17	4	28	Franz Albert Job v. Ladenburg.	17	—
12	Ignaz Oberle v. Kilburg bei Trier.	18	5	29	Julius Adolay v. Frankenthal.	16	9
13	Jacob Koch v. Candel.	19	3	30	Andreas Brucker v. Offenbach.	20	4
14	Friedrich Weiß v. Speier.	17	5	31	Stephan Geeck v. Rheingabern.	17	9
15	Heinrich Oberle v. Bingen.	17	—	32	Ludwig Wilde v. Neustadt.	19	10
16	Karl Weigel v. Candel.	19	9	*	Friedr. Theod. Franz v. Kaiserslautern.	16	9
16	Konrad Treviran v. Heiligenmoschel.	16	3				

Anmerk. 1.) Der Schüler Franz von Kaiserslautern verließ nach Ostern die Anstalt, um sich an das Gymnasium nach Zweybrücken zu begeben; er hatte sich immer als einen fleißigen und gut gesitteten Jüngling erwiesen.

2.) Der Schüler August Köster von Friedelsheim war fast das ganze Schuljahr hindurch kränklich, daher am Studiren gehindert; so lang er an der Schule war, zeichnete er sich durch Fleiß und gutes Betragen rühmlich aus.

3.) Bis zu Nro. 25 incl. sind die Schüler dieser Klasse in die Obergymnasialklasse befördert.

4.) Ludwig Wilde wird sich einem bürgerlichen Gewerbe widmen.

5.) Die Schüler Nro. 1, 1 u. 2 erhalten Preisbücher m. Diplomen; Nro. 4, 5 u. 6 Accessitdiplome.

Digitized by Google

Tertia.

Unterricht. **Religionslehre:** F. d. Kathol. und Protest. gemeinschaftlich mit Secunda. — **Latein. Sprache:** Syntax, Prosodie, Metrik, schriftl. Uebungen, Livius I. B., Ovids Verwandl. I. 1—415. II. 1—380. VI. 313—381. — **Griech. Sprache:** Grammatik, Syntax, schriftl. Uebungen, Homers Odyssee I, II und III, Xenophons Anabasis I und II. — **Deutsche Sprache:** Grammatik, Metrik, Stil; Declamations; Gedächtniß-Uebungen. — **Geschichte:** alte, bis auf Augustus. — **Erdbeschreibung,** neuere: Asien; ältere: Griechenland und Italien. — **Arithmetik:** Die einfachen und zusammengesetzten Rechnungsarten, die Anfangsgründe der Buchstabenrechnung. — **Französische Sprache:** Grammatik nach Mozin; Wilhelm Tell von Florian; schriftliche Uebungen. — **Hebräische Sprache.** Mit Secunda gemeinschaftlich. — Wöchentlich 28 St. — **Musik** 2 St. — **Zeichnen** 2 St.

Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate	Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate
1	Ferdinand Osthelder v. Worms.	15	8	16	Hippolyt Denig v. Speier.	16	—
2	Wilhelm Braun v. Speier.	16	3	17	Ludwig Ziegenhain v. Speier.	17	1
2	Franz Koch v. Oggersheim.	14	6	18	Heinrich Vollmer v. Germersheim.	15	3
4	Karl Höchstätter v. Uffingen.	16	11	19	Ludwig Martin v. Ulm.	16	10
5	Philipp Merkle v. Freinsheim.	15	5	19	Eugen v. Herzer v. Ludwigsburg.	16	10
6	Anton Feldbausch v. Speier.	16	5	21	Eugen Salmon v. Speier.	16	5
7	Friedrich Müller v. Speier.	17	6	22	Wilhelm Brünings v. Böhingen.	15	7
8	Jacob Barth v. Neustadt.	18	2	23	Bernhard Joachim v. Kaiserslautern.	15	—
9	Alexander Hecht v. Grünstadt.	18	9	24	Paul Schall v. Heiligenstein.	17	2
10	Joh. Bapt. Friebis von Edesheim.	18	9	25	Philipp Thomas v. Mörlheim.	16	3
11	Joh. Georg Christmann v. St. Martin.	17	6	26	Alexis Hornus v. Speier.	18	—
12	Bernhard Mayer v. Speier.	18	8	27	Fedor Schultze v. Hessen-Cassel.	16	7
13	Joh. Bapt. Biéchy v. Speier.	17	—	28	Heinrich Buhl v. Speier.	15	6
14	Achilles Braun v. Edenkoben.	16	6	"	Friedrich Eckel v. Deidesheim.	17	10
15	Michael Keiler v. Venningen.	18	6	"	Wilhelm Stepp v. Meckenheim.	18	9

Anmerk. 1.) Fedor Schultze, Franz Koch und Karl Höchstätter haben sich in der Mathematik den ersten Platz unter ihren Mitschülern erworben.

2.) Eugen v. Herzer, Bernhard Joachim, Michael Keiler, Ludwig Martin, und Bernh. Mayer wurden durch mehr oder weniger andauernde Krankheit an einem bessern Fortgange verhindert.

3.) Friedrich Eckel und Wilh. Stepp mußten Krankheits halber in das elterliche Haus zurückkehren und konnten daher mit den übrigen Schülern nicht klassifizirt werden.

4.) Nro. 2, 2, 11 und 15 haben sich durch ganz besondern Fleiß ausgezeichnet.

5.) Nro. 1, 2, 2, 6, 7, 9, 10, 11, 12, 12, 15, 16, 22 und 23 verdienen ihres vorzüglich guten Betragens wegen bemerkt zu werden.

6.) Nro. 1, 2 u. 2 erhalten Preisbücher mit Diplomen; Nro. 4 u. 5 Accessitdiplome.

7.) Heinrich Buhl wird im nächsten Jahre den Cursus dieser Klasse wiederholen.

Quarta.

Unterricht. **Religionslehre**: Für die Kath.: vollständ. alte u. neue h. Geschichte mit daher gefolgerten Glaubenslehren u. Sittengeboten. — Für die Protest.: bibl. Geschichte und Katechismus. — **Lateinische Sprache**: Wiederholung der Etymologie und Syntax mit den v. Unterk. nach Zumpt; Prosodie nebst den versch. Versarten lat. Dichter; Cäsar vom gallischen Krieg, nebst kl. Auszug. aus lat. Dichtern. — **Griechische Sprache**: Formenlehre nebst d. Nothwendigsten aus der Syntax, in Beispielen schriftlich und mündlich geübt; Jacobs gr. Elementarbuch. **Deutsche Sprache**: Wiederholung der Grammatik; Erklärung der deutschen Metrik; Versuche in poet. und prof. Aufsätzen. — **Geschichte**: Bayerische v. Otto d. Gr. bis a. d. neueste Zeit. **Erdbeschreibung**: Kurze Wiederholung der Geographie der europäischen Staaten; dann Africa; alte Geographie von Griechenland und Italien. — **Arithmetik**: Gemeine und Decimalbrüche; Regel de Tri m. d. reellsch. Satze und der Gesellschaftsrechnung wiederholt; Ausziehung der Quadrat- u. Cubikwurzel. **Französische Sprache**: Grammatik; Wilhelm Tell von Florian; schr. Uebungen. — Wöchentl. 26 St. — 3 St. **Kalligraphie**. — **Musik** 3 St. — **Zeichnen** 2 St.

Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate	Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate
1	Johann Lehr v. Dudenhofen.	16	6	12	Victor Ducar v. Speier.	14	7
2	Eduard Hilgard v. Neustadt.	13	5	13	Friedrich Wend v. Candel.	15	10
3	Friedrich Ehinger v. Speier.	13	6	14	Karl Körner v. Bellheim.	16	5
4	Michael Mohler v. Scheid.	17	5	15	Wilhelm Bernaß v. Speier.	18	8
5	G. Zeriakus Herdel v. Kirrweiler.	18	—	16	Eduard Paniel v. Simmern.	15	9
6	Joseph Decher v. Mainz.	16	6	17	Johann Bach v. Neustadt.	15	5
7	Karl Braun v. Speier.	13	10	18	Philipp Geßner v. Mutterstadt.	16	—
8	Wilhelm Apprell v. Neustadt.	16	5	19	Heinrich Lichtenberger v. Speier.	15	3
9	Philipp Franz Weigel v. Candel.	12	7	20	Ludwig Reichard v. Speier.	14	—
10	Friedrich Biebinger v. Mutterstadt.	16	4	21	Carl Haid v. Speyer.	16	6
11	Georg Dreher v. Speier.	13	11	•	Wilhelm Broc v. Steinfeld.	18	—

Anmerk. 1.) Philipp Geßner v. Mutterstadt war durch eine sieben Wochen andauernde Krankheit an einem bessern Fortgange gehindert.

2.) Johann Bach erhielt gegen Ende des Schuljahres den Rath, sich einem bürgerlichen Gewerbe zu widmen, den er auch befolgt hat. — Ludwig Reichard verließ im Monat Juni die Anstalt, um sich der Kaufmannschaft zu befleißigen. — Wilhelm Broc trat nach Ostern aus, konnte daher nicht klassifizirt werden; im 1. Semester war er unter seinen Mitschülern der 14te.

3.) Heinrich Lichtenberger und Karl Haid werden sich der Kaufmannschaft widmen; Philipp Geßner aber den Cursus dieser Klasse wiederholen.

4.) Nro. 1, 4 und 5 haben sich durch ganz besondern Fleiß; Nro. 4, 5, 10, 16 und 18 durch eine vorzüglich gute Aufführung ausgezeichnet.

5.) Nro. 1, 2 und 3 erhalten Preisebücher; Nro. 4 und 5 Accessitdiplome.

Digitized by Google

Quinta.

Unterricht. Religionslehre: Gemeinschaftlich mit Quarta. — Latein. Sprache: Etymologie und Syntax nach Zumpt bis §. 77; schriftl. u. mündl. Uebungen nach Döring's 1. und 2. Cursus; Phaedrus 1 B. und Doering's und Jacobs Elementarb. — Griechische Sprache: Buttmann bis §. 106 nebst den Paradigmen d. Verba auf mi; Jacobs Elementarb. 1. Cursus; schriftl. u. mündl. Uebungen. — Deutsche Sprache: Heyse; schriftl. Aufsätze; Zergliederung von Gedichten, Declamation. — Geschichte: nach Cammerer bis auf die Kreuzzüge (im nächsten Jahr beginnt in dieser Klasse, dem allerhöchst. Befehle gemäß, der Unterricht in der vaterländ. Geschichte.) Geographie: die mathematische u. physikalische, dann jene sämmtlicher Staaten von Europa; — Altgriechenland. — Arithmetik: Die Lehre von gem. u. Dezimalbrüchen; Auflösen der im gemeinen Leben vorkommenden Beispiele, verbunden mit der Theorie der Proportionen, in so weit sie den Grund zu jenen Rechnungen enthalten. — Französische Sprache: Grammatik nach Hirzel; mündl. und schriftl. Uebungen in den grammatikal. Regeln. Wöchentl. 26 St. — 3 St. Kalligraphie. — 3 St. Musik. — 2 St. Zeichnungsunterricht.

Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate	Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate
1	Ludw. Bettinger v. Zweybrücken.	15	—	9	Ludwig Koester v. Friedelsheim.	13	6
2	Friedrich Stepp v. Meckenheim.	15	—	10	Friedrich Weinkauf v. Kirchheim.	16	9
3	Georg Decher v. Mainz.	12	9	11	Anton Tretter v. Dudenhofen.	16	9
4	Friedrich Merkel v. Speier.	11	6	12	Georg Pfeiffer v. Mainz.	15	—
5	Andreas Krieg v. Speier.	11	4	13	Georg Kipp v. Frankenthal.	15	—
6	Friedrich Mühlhäuser v. Lachen.	13	—	*	Matthias Lederle v. Hambach.	15	10
7	Johann König v. Harthausen.	16	—	*	Johann Hund v. Venningen.	16	7
8	Otto Moellinger v. Speier.	12	2	*	Eduard Giesen v. Mainz.	15	10

Anmerk. 1.) Ludwig Koester und Friedrich Weinkauf waren durch Kränklichkeit an einem bessern Fortgange gehindert.

2.) Matth. Lederle und Joh. Hund verließen während des Jahrs die Anstalt; ersterer um sich einem Gewerbe zu widmen, der andere um seine schwache Gesundheit im elterlichen Hause wieder herzustellen. Am Schlusse des I. Semesters war Lederle unter seinen Mitschülern der 9te, Hund der 11te.

3.) Eduard Giesen wohnte dem Unterricht in den alten Sprachen nicht bei, verließ auch im II. Semester die Anstalt, an welcher er sich jederzeit als einen fleißigen und gutgesitteten Jüngling erwiesen hat.

4.) Nro. 1, 2, 3, 5, 6 u. 9 haben sich durch ihre ganz besonders gute Aufführung; Nro. 1, 2, 3, 5 u. 6 durch ihren besonders lobenswürdigen Fleiß ausgezeichnet. — Nro. 11, 12 und 13 müssen den Cursus dieser Klasse wiederholen.

5.) Nro. 1 und 2 erhalten Preisebücher; Nro. 3 und 4 Accessitdiplome.

C.

Lateinische Vorbereitungsschule.

Obere Klasse.

Unterricht. **Religionslehre:** Sowol für d. Kathol. als f. d. Protest. Bibl. Geschichte und Katechismus. — **Lateinische Sprache:** Die Etymologie u. Syntax nach Broeder u. Cammerer; die §. §. 231—261 dann 278—322 aus Broeder wurden ins Deutsche, aus Cammerers Exercitienbuche die Abtheilung II, dann die §§. I—XXXI von der III. Abtheil. ins Latein. übers.; schriftl. Uebungen; Auswendiglernen von latein. Sentenzen und Grundwörtern; — Erklärung des I. u. II. Buchs v. Eutrops Gesch. — **Deutsche Sprache:** Heyse's Grammatik bis z. Prosodie; schriftl. Uebungen. — **Griechische Sprache:** Buttmann bis zum Verbum; Jacobs Elementarb. bis zum Adjectivum. — **Erdbeschreibung:** Europa im Allgem., speziell Portugall, Spanien, Frankreich, die deutschen Bundesländer und die außerhalb Deutschland liegenden Länder Preußens, Oestreichs und der Niederlande. — **Arithmetik:** Die 4 Species in benannten und unbenannten Zahlen im Kopf u. an der Tafel wiederholt; die gem. und Dezimalbrüche, dann die Regel de Tri und de quinque. **Französische Sprache:** Regelmäßige Conjugation; Erlernung der Fürwörter; Leseübungen; schriftl. u. mündl. Uebungen in Bezugung u. Abwandlung der Wörter. — Wöchentl. 26 St. — 3 St. **Kalligraphie.** — 2 St. **Zeichnen.** — 3 St. **Musik.**

Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter Jahre	Alter Monate	Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter Jahre	Alter Monate
1	Ludwig Stepp v. Meckenheim.	15	5	13	Georg Franz Holzheimer v. Speier.	14	3
1	Karl Bastian v. Zweybrücken.	12	9	14	Friedrich Schulz v. Landau.	13	2
3	J. Adam Walter v. Rupertsberg.	14	5	15	Heinrich Habermann v. Elsasstein.	15	5
3	Lucas Jaeger v. Harthausen.	11	8	16	Franz Joseph Reber v. München.	13	4
5	Heinrich Ulsaub v. Speier.	12	2	17	Anton Loew v. Worms.	10	4
6	Georg Rompf v. Neustadt.	13	—	18	Max Joseph Schroeder v. Innsbruck.	14	3
7	Friedrich Müller v. Speier.	13	9	19	David Niederreuter v. Schifferstadt.	12	1
8	Michael Hummel v. Herrheim-Wenher.	14	5	20	Karl Ludw. Siegel v. Neuburg a. Rhein.	14	9
9	Ludwig Emil Spangenberg v. Hanau.	12	—	*	Anton Bartel v. Koblenz.	15	—
10	Heinrich Reinhard v. Aschaffenburg.	14	3	*	Oskar Heren v. Speier.	15	—
11	Nicolaus Bächt v. Speier.	15	2	*	Friedrich Kauß v. Speier.	14	10
12	Philipp Müller v. Speier.	14	3	*	Jos. Regnault v. Fosses in Frankreich.	14	5

Anmerk. 1.) Mich. Hummel wurde durch Krankheit längere Zeit vom Schulbesuche abgehalten.
2.) Die 4 mit * bezeichn. Schüler traten nach dem 1. Semest. zu bürgerlichen Gewerben über.
3.) Die beiden Schüler Nro. 1 haben sich durch ganz besondern Fleiß, außer diesen noch durch ein musterhaftes Betragen aufgezeichnet Nro. 3, 5, 6, 8 und 20.
4.) Nro. 17, 18, 19 und 20 müssen den Cursus dieser Klasse wiederholen.
5.) Die Schüler Nro. 1 und 3 erhalten Preisbücher; Nro. 5 und 6 Preiszeugnisse.

Digitized by Google

Untere Klasse.

Unterricht. **Religionslehre:** Gemeinschaftlich mit d. Obervorbereitungsskl. — **Latein. Sprache:** Broeders Grammatik b. zum 12. Kap. und von §. 231—261. Aus Cammerers Exercitienbuche wurden die 3 ersten Kapitel mündlich und schriftlich übersetzt. Aus Schellers kl. Wörterbuche wurden d. Wörter v. A—N memor.— **Deutsche Sprache:** Desaga's deutsche Sprachlehre wurde durchgenommen und die Schüler in leichtern Aufsätzen geübt. — **Erdbeschreibung:** Europa und Deutschland im Allgemeinen; speziell das Königreich Bayern. — **Arithmetik:** die 4 Rechnungsarten mit unbenannten und benannten Zahlen; Dezimalrechnung, Kopfrechnen. — **Französische Sprache:** Declination; Lesen übung; Auswendiglernen von Wörtern und kleinen Sentenzen. — Wöchentlich 26 St. — **Kalligraphie:** 4 St. — **Musik:** 2 St. — **Zeichnen:** 2 St.

Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate	Fortgangs-Platz.	Namen der Schüler.	Alter: Jahre	Alter: Monate
1	Ludwig Niederreuter v. Bellheim.	13	9	18	Karl Heinrich Dreher v. Speier.	11	4
2	Albert Jaeger v. Kempten.	11	9	19	Jacob Hamm v. Minnbach.	12	6
3	Karl Wilh. Witt v. Kleinkarlbach.	11	—	20	Johann Jacob Wend v. Kandel.	14	4
4	Wilhelm Heimberger v. Mainz.	11	10	21	Georg Niederreuter v. Schifferstadt.	10	4
5	Otto Hilgard v. Worms.	10	—	22	Joh. Peter Heiter v. Herrheim/Weyher.	13	10
6	Ferdinand Ziegenhain v. Speier.	10	2	23	Lazarus Kahn v. Otterstadt.	10	7
7	Georg Schlosser v. Schifferstadt.	13	5	24	Friedrich Hessig v. Speier.	10	11
8	Jos. Emil Vögele v. Speier.	10	8	25	Titus Loew v. Speier.	11	8
9	Theodor Martin v. Ulm.	13	2	26	Albert Steinebach v. Deidesheim.	12	10
10	Johann Clemens Loew v. Speier.	9	2	27	August Hofmann v. Speier.	11	3
11	Heinrich Joseph Linz v. Speier.	12	2	28	Joh. Jacob Schultz v. Speier.	13	5
12	Friedrich Ludwig Bossert v. Speier.	12	5	•	Johann Georg Gescheider v. Speier.	12	—
13	Franz Schultze v. Worms.	11	—	•	Philipp Bartel v. Koblenz.	12	—
14	Alexander Schwartze v. Nürnberg.	12	8	•	Eugen Maillard v. Dürkheim.	10	7
15	Karl Albrecht Emonts v. Kreuznach.	12	1	•	Karl Massenetz v. Dürkheim.	10	1
16	Georg Heinrich Emonts v. Speier.	10	4	•	Karl Voegele v. Iggelheim.	9	6
17	August Ruutz v. Neustadt.	11	2	•	Friedrich Ueberle v. Speier.	14	—

Anmerk. 1.) Joh. Georg Gescheider war mehre Monate lang krank, konnte daher nicht klassifizirt werden. Die Schüler Bartel, Maillard, Massenetz und Karl Voegele traten erst nach Ostern in die Klasse. Ueberle aber verließ nach Ostern die Klasse, um sich einem Gewerbe zu widmen.

2.) Durch ein ganz besonders gutes Betragen haben sich die Schüler Nro. 1, 2, 4, 5 u. 22; durch unermüdeten Fleiß Nro. 1 und 2 ausgezeichnet.

3.) Bis Nro. 14 einschl. sind die Schüler zum Aufsteigen in die nächst höhere Klasse geeignet.

4.) Die Schüler Nro. 1—6 einschl. erhalten Preisbücher.

Hebräische Sprache.

Durch Fleiß und Fortgang haben sich ausgezeichnet:

In der obern Abth. Mich. Nebel aus der Lycealkl. Joh. Reichling, Karl Friedr. Scholler und Peter Köstler aus der Obergymnasialklasse.

In der untern Abth. Johann Hofmann a. d. Obergymnasialkl. Wilhelm Hetzel, Georg Braun, Joseph Borscht und Friedrich Blaul aus der zweiten; Joh. Bapt. Friebis, Bernhard Mayer und Jakob Barth aus der dritten Gymnasialkl.

Zeichnungs-Unterricht.

Ihres besondern Fleißes und Fortgangs wegen verdienen genannt zu werden:

I. Gymnasialkl.: Theodor Biéchy, Karl Mühlhäuser, Joh. Schönlaub und Franz Joseph Brunner.

II. „ Ignatius Oberle, Ludwig Kaußler, Jacob Kast, Friedr. Weiß, Karl Spatz, Steph. Geek und Theod. Engelmann.

III. „ Eugen Salmon, Eugen v. Herzer, Joh. Georg Christmann, Bernh. Joachim, Fedor Schultze, Phil. Thomas und Heinr. Vollmer.

IV. „ Joseph Decher, Mich. Mohler, Georg Dreher, Philipp Franz Weigel, Eduard Paniel und Friedrich Biebinger.

V. „ Otto Möllinger, Georg Pfeiffer und Ludwig Bettinger.

Obere Vorbereitungskl.: Heinr. Ußlaub, Heinr. Reichard, Friedrich Schultz, Heinr. Habermann, Nicol. Bächt und Joh. Ad. Walter.

Untere „ Joh. Jac. Wend, Albert Jäger, Titus Loew, Wilh. Heimberger, Franz Schultze, August Ruutz, Lazar. Kahn und Joh Emil Voegele.

Kalligraphie.

Ihres Fleißes und Fortgangs wegen verdienen eine Ehrenerwähnung:

IV. Gymnasialkl.: Karl Haid, Mich. Mohler, Joh. Lehr, Heinr. Lichtenberger und Phil. Franz Weigel.

V. „ Anton Tretter, Georg Pfeiffer, Joh. König, Ludwig Bettinger und Andr. Krieg.

Obere Vorbereitungskl.: Heinr. Ußlaub, Heinr. Reichard, Joh. Ad. Walter, Franz Jos. Reber und Heinr. Habermann.

Untere „ Ludwig Niederrenter, Albert Jaeger, Joseph Emil Voegele, Karl Dreher und Joh. Jacob Wend.

Musik-Unterricht.

An den Gymnasialklassen haben sich ausgezeichnet: Wilh. Hetzel, Joh. Simon, Joh. Borscht, Joh. Reichling, Karl Mühlhäuser, Jac. Kast, Franz Jos. Brunner, Karl Weigel, Friedr. Merkel, Georg Pfeiffer, Anton Feldbausch, Eug. Salmon, Bernh. Joachim, Otto Möllinger.

An d. lat. Vorbereitungsschule: Friedrich Müller, Nicolaus Bächt, Ludw. Emil Spangenberg, Georg Franz Holzheimer, Karl Bastian, Heinr. Ußlaub und Joh. Ad. Walter.

Digitized by Google

Zur Geschichte
der königl. Studienanstalt zu Speier
im Jahre 18$^{45}/_{46}$.

Personalstand derselben.

I. Lycealklasse: Georg Jaeger, Lycealdirector und Professor d. Philologie u. Geschichte.
Friedrich Schwerd, Prof. d. Mathem. und Physik. (Lehrt zugleich die Mathem. an den 3 höhern Gymnasialklassen.)
Karl Schüelein, Prof. d. Philosophie.

II. Gymnasialkl.: August Milster, Prof. d. Oberkl. u. Bibliothekar.
Dr. Anselm Feuerbach, Prof. d. II.
Abrah. Gerhardt, Prof. d. III.
Richard Haas, Prof. d. IV.
Friedrich Fahr, Prof. d. V. Gymnasialkl.

III. Vorbereitungsschule: Nicolaus Michel, Obervorbereitungslehrer.
Christian Brünings, Untervorbereitungslehrer.

IV. Religionslehrer: Für die Kathol.: Johann Geissel, Domkapitular.
Jacob Day, Domvicar.
Für die Protest.: Karl Schüelein, Lycealprof.
Nicol. Michel, Obervorbereitungslehrer.

V. Sprach- u. Kunstlehrer: Karl Ludwig Roos, franz. Sprachlehrer.
Joseph Kellerhoven, Zeichnungslehrer.
Vitus Schwarzmann, Musiklehrer.
Joh. Friedr. Canzler, Schreiblehrer.

Google

Nachdem die vorläufige Aufnahme der Schüler, die Zutheilung derselben an die für sie geeigneten Klassen, und alle, die allgemeine Ordnung betreffenden Vorbereitungen schon in den letzten Tagen des Monats October geendigt waren, nahm der öffentliche Unterricht an allen Klassen der Studienanstalt für das Jahr 18$^{3}/_{4}$ am 2. Nov. seinen Anfang und wurde das ganze Schuljahr hindurch ununterbrochen fortgesetzt.

Die durch die Beförderung des bisherigen unt. lat. Vorbereitungslehrers Nic. Michel zum Lehrer der Obervorbereitungsll. erledigte Stelle war durch hohes Rescript vom 22. Oct. dem Candidaten Adam Velten in prov. Eigenschaft übertragen worden.

Durch Regierungs-Rescript vom 11. Nov. wurde das k. Rectorat von einer allerhöchsten Entschließung in Kenntniß gesetzt, nach welcher der philos. Unterricht in der Lycealklasse für die Zukunft in der Art geordnet werden soll, daß diese Klasse dem erstjährigen Cursus der Philosophie gleichstehe, und die Schüler hinreichend vorbereitet von der Lycealklasse in den 2. Cursus der Philosophie an den vollständigen Lyceen oder an die Universitäten übertreten können. Man hat die Professoren der Philosophie und Mathematik dem Inhalte dieser allerhöchsten Verordnung gemäß angewiesen, welche hierauf ihre Lehrvorträge nach der S. 20 angegebenen Weise erweitert haben.

Am 26. Nov. 1825 verlor die Studienanstalt durch den Tod den Prof. der 2. Gymnasialklasse, Dr. Friedrich Lehner nach einer langwierigen Krankheit. Ueber seine Lebensverhältnisse, seine wissenschaftliche Bildung, sein rastloses edles Wirken als öffentlicher Lehrer, seine schönen Bestrebungen als Gelehrter, über seinen gebildeten Geist wie über seinen treuen, biedersinnigen Charakter gibt das 4. Heft des Archivs für Philologie und Pädagogik von Seebode Jahrg. 1825 pag. 736 und 737 Kunde, worauf wir hier der vorgeschriebenen Kürze wegen uns berufen müssen.

Am 8. Febr. 1826 erhielt das Rectorat die allerhöchste Weisung, wie für die Zukunft der gesammte historische Unterricht geordnet werden solle, mit dem Auftrage, wo möglich dieselbe noch in gegenwärtigem Schuljahre in Vollzug zu setzen. Diesen hohen Auftrag hat man in allen Gymnasialklassen in Vollzug gesetzt, die unterste ausgenommen, weil sämmtliche Schüler derselben schon mit den früher genehmigten Lehrbüchern von Cammerers Grundriß der allgem. Weltgeschichte versehen waren und man ihnen die Kosten einer neuen Anschaffung für dieses Jahr ersparen wollte. Der geographische Unterricht war an allen Gymnasialklassen schon früher nach der im allerh. Reskripte angegebenen Ordnung an der hiesigen Anstalt ertheilt worden.

Am 28. Feb. verließ der bisherige functionirende Untervorbereitungslehrer Adam Velten, ein durch Talent, Kenntniß und Tugend ausgezeichneter junger Mann, Krankheits halber unsre Anstalt wieder, und seine Stelle wurde in Folge eines Reskripts königl. Regierung vom 10. März durch den examinirten Predigeramts-Candidaten Christian Brünings ersetzt.

Digitized by Google